



CORSAGE

Drehbuch für einen Kinospielelfilm
Fassung 3.4 vom 21.2.2021

© Marie Kreutzer

Marie Kreutzer
Köstlergasse 5/1/19a
A-1060 Wien
+43 660 2085005
mariekreutzer@gmx.at

Auf Schwarz:

In all the wild world
there is no more desperate a creature
than a human being
on the verge of losing love.

(Atticus)

AUFBLLENDE

1

EXT. NORTHAMPTONSHIRE. TAG

1

Ein von blätterlosen Bäumen umgebener, halb gefrorener Teich. Es ist noch früh am Morgen. ELISABETH (39) wadet nackt ins Wasser, taucht, bleibt sehr lange unter Wasser. Als sie wieder auftaucht, schwimmt sie ein paar kräftige Züge und bleibt dann reglos auf dem Rücken liegen. Ihr langes, dunkles Haar bewegt sich schwebend um ihr blasses Gesicht.

ELISABETH (OFF)

Ich sei schwierig, sagen sie. Ich sei ein heiteres Wesen. Ich sei belesen und ehrgeizig. Ich sei selbstbezogen. Ich sei großzügig. Ich sei neugierig. Ich sei ignorant. Ich sei eitel. Ich sei schön. Ich sei schüchtern. Ich sei hochnäsiger. Ich sei mager. Ich sei maßlos. Ich sei eine liebevolle Mutter. Ich sei seine große Liebe. Ich sei sein größter Fehler.

Elisabeth steigt aus dem Wasser. Sie ist sehr schlank, geradezu mager, vor allem ihre Taille ist unnatürlich schmal. Im kalten Winterlicht sehen wir Dehnungsstreifen auf ihrem bleichen Bauch und blaue Flecken im Bereich der Taille und der Rippen. Ihr nasses Haar reicht ihr bis zu den Knien.

Eine zweite Frau, MARIE FESTETICS (38), tritt zu ihr und wickelt sie wortlos in ein großes Handtuch. Es ist eine gleichermaßen routinierte wie liebevolle Geste, wie die einer Mutter, die ihr Kind abtrocknet. Der Atem beider Frauen dampft in der kalten Luft. Marie hat braunes, geflochtenes Haar und ein mädchenhaft hübsches Gesicht. Sie ist schlicht und dunkel gekleidet.

Auf Elisabeths Schulter sehen wir eine kleine Tätowierung: einen Anker.

2

INT. HOFBURG/BADEZIMMER ELISABETH. TAG

2

ELISABETHs Gesicht mit weit geöffneten Augen unter Wasser. Sie blickt direkt in die Kamera.

KAMMERZOFE FINI (OFF)
Sie macht mir so eine Angst.

KAMMERZOFE LOTTI (OFF)
Jetzt zähl mit.

Erst jetzt sehen wir den ganzen Raum. Er ist schmal und langgezogen, mit goldgelben Tapeten, einem prächtigen Kachelofen und einer tiefen Badewanne aus dunklem Metall. Breite Bahnen hellen Leinens sind in die Wanne gebreitet und hängen über den Rand. Die beiden blutjungen KAMMERZOFEN stehen neben der dampfenden Wanne und blicken hinein.

Abrupt setzt Elisabeth sich auf und schnappt nach Luft, Wasser rinnt ihr übers Gesicht. Die Kammerzofe Lotti nimmt ein Handtuch aus einem hölzernen Wärmeschrank.

ELISABETH
Wie lang?

KAMMERZOFE FINI (STAMMELT)
Vierzig?

KAMMERZOFE LOTTI
Papperlapapp. Es war eine volle Minute und elf Sekunden, Majestät.

3

INT. HOFBURG/FRISIERZIMMER ELISABETH. TAG

3

Ein großer, quadratischer Raum mit goldgelben Tapeten, einem Frisier- und einem Waschtisch sowie zwei, drei hölzernen Turngeräten und einigen bequemen Sesseln. Eine Tür führt in den großen Wohn- und Schlafräum, wo KAMMERZOFE LOTTI gerade das Bett macht. Die an den Wänden hängenden kleinen Gemälde lassen den Raum wärmer und wohnlicher wirken als manch anderen in der Hofburg.

Hinter einer weiteren offen stehenden Tür ein kleiner Raum mit hohen Kleiderschränken; einer steht offen und erlaubt den Blick auf die prachtvolle Garderobe, nach Farben sortiert.

ELISABETH, deren Haar aufwendig geflochten ist, hält sich an einem Türstock fest, während KAMMERZOFE FINI ihr Mieder so eng wie möglich schnürt. Die Finger der Kammerzofe sind gerötet, so fest zieht und knotet sie die Schnüre des Mieders. Elisabeth kann kaum atmen. Es ist ein schweigsamer Kampf.

Darauf ein Titel in großen, violetten Buchstaben: *Hofburg, Wien. Dezember 1877*

Später. Elisabeths Taille wird vermessen, der Wert mit Bleistift in ein großes Notizbuch eingetragen. 46,5 Zentimeter. In der Zeile darüber steht 46,3. Elisabeth registriert dies. Die Kammerzofe bemerkt Elisabeths verstimmten Gesichtsausdruck. Sie nimmt all ihren Mut zusammen, um etwas zu sagen. Elisabeth macht eine abwehrende Handbewegung.

ELISABETH

Hol mir die Lotti.

Als hätte sie dies schon erwartet, schlüpft KAMMERZOFE LOTTI zur Tür herein und tritt sofort zu Elisabeth, um das Mieder mit routinierten Handgriffen noch enger zu schnüren.

4

INT. HOFBURG/SALON ELISABETH. TAG

4

ELISABETH sitzt allein an einem langen Esstisch in einem großen Raum mit hohen Decken, Stofftapeten und samteneen Vorhängen. Sie ist sehr elegant gekleidet und über eine großformatige Tageszeitung gebeugt. Das Essen wird serviert, DIENER OTTO stellt eine Suppenterrine ab, lüftet den Deckel und schöpft klare Rindsuppe in Elisabeths Teller.

In einiger Entfernung vom Tisch steht der Obersthofmeister KONSTANTIN ZU HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST (50), der von einem Blatt Papier etwas vorzutragen scheint. Elisabeth hört nur mit halber Aufmerksamkeit zu.

ZU HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST

Daraufhin die Vorfahrt des Kaiserpaares zu den letzten Takten der Volkshymne. Gleichzeitiges Verlassen der Kutsche auf beiden Seiten beim Haupteingang des Kunsthistorischen Museums. Begrüßung durch den Architekten Carl Freiherr von Hasenauer, Bürgermeister Felder und Ministerpräsident Fürst von Auersperg zum Richtfest. Nachdem Sie ihm schon länger nicht persönlich begegnet sind, erlaube mir Ihre Majestät den Hinweis, dass der Fürst der Doppelmonarchie von Anfang an kritisch gegenüberstand. Man sagt, er zählt akribisch, wie viele Tage pro Jahr Ihre Majestät auf ungarischem Boden verbringt.

Elisabeth hat lustlos einen Löffel von der Suppe genommen. Jetzt legt sie den Löffel wieder weg.

5 **INT. PATISSÉRIE DEMEL. TAG**

5

Eine Handvoll KONDITOREN in strahlend weißen Schürzen arbeiten schweigend in der Patisserie. Durch ein reich verziertes Milchglasfenster fällt weiches Sonnenlicht auf die sauberen Arbeitsflächen.

Darauf ein Titel: *K. u. K. Hofzuckerbäckerei Demel, Wien. Dezember 1877*

Eine große, detailreiche Torte wird angefertigt. Ein JUNGER KONDITOR nimmt eine metallene Form aus einer Art Kühlfach und öffnet sie fachmännisch und sehr behutsam, die Hände in dünnen Handschuhen. Die Form gibt eine Büste aus Schokolade frei. Es ist eine Abbildung der Kaiserin Elisabeth. Die Kamera bleibt auf der leeren Metallform.

6 **EXT. KUNSTHISTORISCHES MUSEUM/WIEN. TAG**

6

Nah das Gesicht von ELISABETH. Sie trägt eine goldene Krone auf dem geflochtenen Haar.

BUBENCHOR (SINGT)

Laßt uns fest zusammenhalten,
In der Eintracht liegt die Macht;
Mit vereinter Kräfte Walten
Wird das Schwere leicht vollbracht,
Laßt uns Eins durch Brüderbande
Gleichem Ziel entgegengehn!
Heil dem Kaiser, Heil dem Lande,
Österreich wird ewig stehn!

Schnitt in eine weite Totale. Ein winterlicher, sichtlich eiskalter Tag. Elisabeth und FRANZ JOSEF (47, in Uniform und mit Krone) sind soeben aus ihrer Kutsche gestiegen und blicken empor zum halb fertiggestellten Museum. Hinter ihnen KONSTANTIN ZU HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST.

Entlang der Stufen zum Eingang, auf der ein samtener roter Teppich ausgerollt ist, stehen Herren in Uniformen und eleganten Anzügen, die dem Kaiserpaar entgegenblicken. Gegenüber der Chor der SÄNGERKNABEN in gestärkten Matrosenanzügen, deren Atem beim Singen in der Luft gefriert.

BUBENCHOR (SINGT) (CONT'D)

An des Kaisers Seite waltet,
Ihm verwandt durch Stamm und Sinn,
Reich an Reiz, der nie veraltet,
Uns're holde Kaiserin.

Franz Josef nimmt Elisabeths Arm, als sie nun langsam auf das Gebäude zuschreiten. Elisabeth ist einige Zentimeter größer als ihr Mann. Er wirft ihr einen kurzen Seitenblick zu, woraufhin sie ein wenig in den Schultern einsinkt, um sich kleiner zu machen.

BUBENCHOR (SINGT) (CONT'D)

Was als Glück zu höchst gepriesen
Ström' auf sie der Himmel aus:
Heil Franz Josef, Heil Elisen,
Segen Habsburgs ganzem Haus!

FÜRST VON AUERSPERG (56, streng, rotgesichtig) und der Wiener Bürgermeister CAJETAN FELDER (63) treten auf das Kaiserpaar zu, verneigen sich tief. Hinter ihnen nähert sich eifrig der Architekt CARL FREIHERR VON HASENAUER (44).

FÜRST VON AUERSPERG

Majestät.

CAJETAN FELDER

Majestät, welche Ehre, Sie begrüßen
zu dürfen.

Franz Josef nickt freundlich. Beide Männer wenden sich Elisabeth zu und verneigen sich noch tiefer; fast ist Fürst von Auerspergs Verbeugung eine Persiflage.

FRANZ JOSEF (GUT GELAUNT)

Achtung auf Ihren Rücken, Adolf.
Ein prachtvolles Gebäude. Carl, Sie
müssen sehr stolz sein. Es ist, als
wäre Ihre Tuschezeichnung
auferstanden und habe sich an den
Ring begeben.

Während er von Hasenauer begrüßt, hat von Auersperg sich wieder aufgerichtet und lächelt Elisabeth kühl an. Sie erwidert sein Lächeln.

FÜRST VON AUERSPERG

Welch seltene Ehre, Ihre Majestät.
Sie werden Ihren Abbildungen noch
immer gerecht. Meine Frau las
kürzlich in der Wiener Zeitung, Sie
hätten mit Ihrem Gewicht zu
kämpfen. Diese Schreiberlinge sind
tatsächlich eine Plage, nicht wahr?

Elisabeths Gesicht bleibt unbewegt, das Lächeln darauf fixiert wie mit Nadeln. Sie blickt an von Auersperg vorbei auf die langen Reihen von wartenden Männern in gestärkten Hemdkrägen.

Am Eingang des Gebäudes stehen livrierte Kellner mit silbernen Tablett, auf denen geschliffene Champagnergläser warten. Alle schauen gleichermaßen reglos wie gierig auf das Kaiserpaar. Die Sängerknaben schlottern in der Kälte.

Von Hasenauer wendet sich nun Elisabeth zu.

VON HASENAUER (AUFGEREGT)

Ihre Majestät, Welch Freude,
endlich. Als kunstaffiner Mensch
kenne ich natürlich die
bildnerischen Darstellungen Ihrer
Anmut. Zum Glück gibt es deren
einige. Denn hier in Wien meint man
manchmal, es mit einem Phantom zu
tun zu haben.

Lächelnd ergreift er ihre Hand, um sie zu küssen, da sackt Elisabeth plötzlich in sich zusammen. Franz Josef und von Schmidt fangen sie auf. Die Sängerknaben geben bestürzte Laute von sich.

7

EXT. HOFBURG/SCHWEIZERHOF. TAG

7

ELISABETH ist gerade aus der Kutsche gestiegen; ihre HOFDAMEN warten bereits auf sie. Sie geht mit schnellen, entschiedenen Schritten über den Hof und auf eine breite Treppe zu. Nichts an ihr wirkt schwach.

Ihre Hofdamen MARIE, IDA FERENCZY (38, blass und ernst, mit streng hochgestecktem Haar) und FANNY FEIFALIK (35, hübsch, schön frisiert), die sie bereits erwartet haben, folgen in wenigen Schritten Abstand.

Im Off setzt Indie-Rock-Musik ein, eine treibende Nummer mit der rauhen, fast männlichen Stimme der Sängerin LP, Laura Pergolizzi.

LP (SINGT)

I've been caged, I've been hounded,
I've been hunted and tamed
I'm the outlaw of outside
and ready to rage

Zwei sehr große, sehnige HUNDE mit dunklem Fell kommen auf Elisabeth zu, wechseln - bei ihr angekommen - die Richtung und flankieren sie nun zu beiden Seiten. Sie reichen ihr bis zur Taille. Gemeinsam gehen sie die Treppe hinauf.

LP (SINGT) (CONT'D)

I'm in search of the heart
I can eat to renew me, yeah
(MORE)

LP (SINGT) (CONT'D)
 And I'm dazzled by
 all of the things that undo me

Ein harter Schnitt zu

8 **INT. HOFBURG/WOHNZIMMER ELISABETH. TAG**

8

LUDWIG (32) hat einen so heftigen Lachkrampf, das er sich von einem seidenbezogenen Sofa auf den Boden rutschen lässt, während er mit einem Bissen kämpft, den er vor lauter Lachen nicht zu schlucken imstande ist. Er ist groß und schlank, mit dunklem, lockigen Haar und einem feinen, sehr blassen Gesicht und trägt eine elegante Uniform. Auf dem Tischchen neben ihm Kaffeegeschirr und eine Etagère mit Törtchen und Pralinen.

LUDWIG (LACHEND)
 Du bist ein lebendes Bilderbuch. In
 einem Moment Rapunzel, im nächsten
 Schneewittchen nach dem Biss in den
 vergifteten Apfel.

ELISABETH sitzt ihm gegenüber und betrachtet ihn entspannt, während sie eine Zigarette mit goldenem Filter raucht. Ludwig rollt sich lachend über den Teppich, bleibt schließlich liegen und blickt, noch immer lachend, hinauf zu Elisabeth.

ELISABETH
 Du erinnerst mich an meine Hunde.

LUDWIG
 Ach, wie gern wär ich dein Hund.

Elisabeth lächelt, lässt sich jetzt ebenfalls von ihrem Sessel neben Ludwig auf den Teppich fallen.

LUDWIG (CONT'D)
 Dann würde ich auch deinen Gatten
 nicht so bekümmern.

ELISABETH
 Oh doch. Er ist eifersüchtig auf
 die Hunde.

9 **INT. HOFBURG/GANG VOR APARTMENTS. NACHT**

9

FRANZ JOSEF steht an einer hohen Tür am Ende eines Ganges, deren Klinke auf Augenhöhe angebracht ist, und drückt einen Knopf neben der Tür. In der Entfernung ist leise ein Läuten zu vernehmen. Hinter Franz Josef zwei DIENER, den Blick diskret abgewandt. Franz Josef wartet. Niemand antwortet auf sein Klingeln. Franz Josef klingelt erneut, ein bisschen länger. Ganz weit entfernt das hysterische Lachen Ludwigs.

ELISABETH sitzt, eine Zigarette rauchend, an einem Frisiertisch in ihrem Frisier- und Gymnastikraum; neben ihr sitzt LUDWIG in einen Sessel gefläzt und feilt sich die Fingernägel.

FANNY, die wir bereits zuvor gesehen haben, frisiert Elisabeths dichtes, langes Haar. Es ist offensichtlich, dass das eine lange Prozedur sein muss. FRANZ JOSEF sitzt in einigem Abstand auf einem eleganten Sessel und betrachtet seine Frau.

Eine große Flügeltür steht offen und gibt den Blick auf das Wohn- und Schlafzimmer frei, wo die KAMMERZOFE LISI gerade die schweren Vorhänge vorzieht.

FRANZ JOSEF

Untröstlich waren sie. Gelegentlich würden sie sich gern deiner versichern.

ELISABETH (WENIG ÜBERZEUGEND)

Es war mir wirklich plötzlich so schwach.

Franz Josef seufzt und nimmt mit einem schnellen Handgriff seinen Bart ab. Fanny bemerkt dies und macht eine Geste zu der jungen KAMMERZOFE LISI, die soeben vom Wohnraum herüberkommt. Die Kammerzofe eilt mit einer ledernen Kassetten herbei, in die der Bart gelegt wird wie ein teures Collier.

Ludwig schaut Franz Josef an.

LUDWIG

Diese Backenknochen.

Franz Josefs Blick streift Ludwig nur kurz. Er spricht mit Elisabeth, als wäre Ludwig gar nicht da, was diesen nicht zu irritieren scheint.

FRANZ JOSEF

Bleibt er noch lang, der verdrehte Vetter?

ELISABETH

Er reist morgen ab. Verpflichtungen.

FRANZ JOSEF

Ich kenne kein unsteteres Wesen.

Elisabeth blickt auf. Über den Spiegel trifft ihr Blick den von Franz Josef. Sie lächelt.

ELISABETH

Ach nein?

FRANZ JOSEF (SANFT)

Man redet natürlich, dass du wieder krank sein musst.

ELISABETH

Es macht mich auch krank, mich mit einem Kilo Blech auf dem Kopf begaffen zu lassen. Was wirst du mit den Serben tun?

Franz Josef, verblüfft über den rasanten Themenwechsel, schaut Elisabeth an. Sie zündet eine neue Zigarette an der alten an und erwidert über den Spiegel seinen Blick.

ELISABETH (CONT'D)

Was sagt Gyula?

FRANZ JOSEF (ZURÜCKHALTEND)

General Beck und ich sind in Kontakt. Andrássys Meinung ist im Moment zweitrangig.

ELISABETH

Und meine auch, nicht wahr? Bestenfalls.

FRANZ JOSEF

Hör auf.

Er hat es sanft, aber bestimmt gesagt.

FRANZ JOSEF (CONT'D)

Du siehst, was Ungarn uns gebracht hat.

ELISABETH

Nun, ein Königreich.

FRANZ JOSEF (MATT)

Ich habe damals zugelassen, dass du dich einmischst, und das steht dir nicht zu. Man verachtet mich für diese Schwäche.

Elisabeth schaut ihn fest an.

ELISABETH

A lion doesn't lose sleep over the opinion of sheep.

Franz Josef lächelt müde.

FRANZ JOSEF

Mon coeur, du hast kein Verständnis
davon, was es bedeutet, ein Löwe zu
sein.

11 **INT. HOFBURG/FRISIERZIMMER ELISABETH. NACHT**

11

ELISABETH und LUDWIG stehen nebeneinander vor einem breiten Spiegel und brüllen mit fletschenden Zähnen ihr Spiegelbild an. Der Raum ist nur schwach beleuchtet; auf dem Tisch stehen benutzte Weingläser und ein voller Aschenbecher. Elisabeth trägt nur einen bestickten, gerüschten Morgenmantel, Ludwig ist in Uniform und Stiefeln.

Ludwig schnappt jetzt nach Elisabeth und beißt ihr in den nackten Hals. Sie muss lachen.

LUDWIG

Leb wohl, meine Löwin.

12 **INT./EXT. HOFBURG/WOHNZIMMER ELISABETHS UND INNENHOF.
MORGENDÄMMERUNG**

12

Der Morgen beginnt gerade zu dämmern. In der Mitte des Raumes das vergleichsweise schmale Eisenbett, die Laken zerwühlt; es ist leer. Die zwei großen Hunde sitzen reglos daneben.

Aus dem Hof sind leise Stimmen zu hören, das Getrappel von Pferdehufen und ein Tor, das geöffnet wird.

ELISABETH steht im Morgenmantel in einer tiefen Fensternische und blickt nach unten in den Hof. Ihr wahnsinnig langes Haar fällt wie ein schwerer Vorhang über ihren Rücken.

Eine Kutsche steht im Hof bereit. Es schneit sachte. Ein DIENER steht wartend in der kalten Morgenluft, wir sehen seinen Atem. LUDWIG kommt aus dem Haus und geht rückwärts mit in den Nacken gelegtem Kopf zur Kutsche, zu Elisabeth hinaufblickend.

Bei der Kutsche angekommen, sagt er etwas zum KUTSCHER, lacht selbst über das, was er gesagt hat, und springt in die Kutsche. Der Diener schließt die Tür und tritt zurück, um den Wagen losfahren zu lassen.

Elisabeths Blick bleibt auf den Spuren, die die Räder und Ludwigs Füße in der dünnen Schneeschicht hinterlassen haben.

ELISABETH (OFF)

Niemand liebt niemanden. Jeder
liebt, was er sich vom anderen
wünscht.

(MORE)

ELISABETH (OFF) (CONT'D)
 Und wir lieben, wer uns als das
 liebt, was wir selbst gerne wären.

13

INT. HEILANSTALT/SAAL 1. TAG

13

Das Licht der Wintersonne fällt auf das Gesicht eines JUNGEN MANNES, der auf einem schmalen Metallbett sitzt und starr hinaus in den Himmel blickt. Er ist sehr dick und erinnert an ein aufgeblasenes Kleinkind. Seine Arme sind mit Krusten und Wunden übersät. Aus seinen Mundwinkeln läuft der Speichel.

Darauf ein Titel: *K.K. Irrenheilanstalt am Brünnlfeld, Wien. Dezember 1877*

Erst jetzt sehen wir ELISABETH, die vor ihm stehen geblieben ist. Sie wird begleitet von PRIMAR LEIDESDORF (61), einer eleganten Erscheinung mit sorgfältig gescheiteltem Haar und großem Schnurrbart, der einen akkurat gebügelten Arztmantel über seinem steifen Hemdkragen trägt; weiters einem beflissenen JUNGEN ARZT, ebenfalls im weißen Kittel.

MARIE FESTETICS folgt in ein paar Schritten Entfernung; sie trägt einen Korb mit kleinen, in lilafarbenes Papier eingeschlagenen Geschenken. Sie reicht Elisabeth eines der kleinen Geschenke.

LEIDESDORF

Wir haben beispielsweise vor, die Wachzimmer für ruhige und unruhige Patienten weiter auseinander zu lagern, damit die affektiven Gefühlsregungen des einen nicht eine Kette an Hysterie und Panik bei den anderen nach sich ziehen. Das ist insbesondere bei den Frauen ein Problem, so wie das Gehirn und die Seele der Frau ohnehin zu einer größeren Facette von Störungen und Aufregungen in der Lage ist.

Sie stehen in einem schier endlos langen, gefliesten Saal mit Reihen von Metallbetten, teilweise durch Paravents getrennt. MÄNNLICHE PATIENTEN gemischten Alters, alle in die gleichen Anstaltskittel gekleidet, liegen apathisch oder wiegen sich im Sitzen. Es ist sehr still bis auf ein Wimmern oder Schluchzen hie und da. Alles macht einen sauberen, aber spartanischen und kalten Eindruck.

LEIDESDORF (CONT'D)

So wird uns die Erweiterung der Gebäude, so von Seiner Majestät bewilligt, endlich die Möglichkeit geben, die Heilenden von den Unheilbaren zu entfernen. Und wie Ihre Majestät beim letzten Besuch zu Recht angeregt haben, zur Aufregung der Ärzte, wenn ich sagen darf, zieht man die Errichtung moderner Badezimmer in Betracht. Umso mehr, wo die heilende Kraft von warmen Bädern mit ins Wasser eingeleiteten Substanzen oder sogar Elektrizität in der Behandlung noch an Bedeutung gewinnen wird.

Elisabeth scheint ihm nicht richtig zuzuhören. Sie legt das kleine Geschenk in die schlaffe Hand des jungen Mannes und versucht, seinen Blick aufzufangen.

ELISABETH

Grüß Gott.

Der junge Mann reagiert nicht. Elisabeth tritt näher, geht vor ihm in die Knie. Primar Leidesdorf wirft Marie einen schnellen Blick zu. Marie lächelt und zuckt sanft die Achseln.

LEIDESDORF (KOMMENTIERT)

Paralytischer Blödsinn. Ausgelöst durch eine sekundäre Syphilis.

Elisabeth ignoriert Leidesdorf, sie ist nur auf den Patienten konzentriert.

ELISABETH

Kennen Sie mich nimmer? Im September war ich da. Sie haben mir gesagt, dass ich schön bin.

Der Blick des jungen Mannes gleitet kurz über Elisabeths Gesicht, scheint aber keinen Halt zu finden. Elisabeth lächelt ihn entschlossen an. Doch der junge Mann scheint sie nicht wahrzunehmen.

ELISABETH, MARIE FESTETICS, PRIMAR LEIDESDORF und DER JUNGE ARZT betreten einen Saal voller PATIENTINNEN. Einige der Frauen stehen in einer Schlange an, um sich Suppe abzuholen, die ausgeschenkt wird. Andere, die zu apathisch sind, werden gefüttert. Auch hier ist es sauber, aber kahl und trist.

LEIDESDORF

Die Grunderkrankung ist hierbei meist die des depressiven Irrsinns. Häufig beginnend mit einem Gefühl der Vereinzelung, mit großem Argwohn der Umwelt gegenüber, der dann in Wahnvorstellungen übergehen kann. Die meisten Frauen hier sind vom Wesen her Melancholikerinnen.

Elisabeth geht durch die Bettreihen. Die KRANKENSCHWESTERN sinken auf die Knie. Marie verteilt die kleinen Geschenke. Eine ALTE FRAU streckt die Hand nach Elisabeth aus.

ALTE FRAU

Jössas, eine Fee.

Elisabeth lächelt und nimmt die Hand der Frau. Die Frau strahlt sie an. Marie reicht Elisabeth ein kleines lila Geschenk, diese legt es auf den Nachttisch der Frau.

ELISABETH

Kandierte Veilchen. Die werden Ihnen schmecken.

Ein lautes Schreien lässt Elisabeth aufblicken. Hinter einer Wand aus Paravents sind schattenhaft weitere Betten zu sehen. Die alte Frau schaut Elisabeth ergeben, völlig selig an, doch Elisabeth wird angezogen von den Schreien hinter den Paravents. Sie löst ihre Hand behutsam aus dem Griff der Frau und geht weiter, Leidesdorf zurücklassend.

In mehreren Netzbetten liegen PATIENTINNEN in unterschiedlichem Zustand, die meisten jedoch apathisch, sediert. Eine PATIENTIN (I) dämmert mit weit gespreizten Beinen, ihre Hand massiert rhythmisch und wie automatisch ihr Geschlecht. Im hintersten Bett schreit eine PATIENTIN (II) um ihr Leben. Elisabeth, magnetisch angezogen, nähert sich dem Bett.

Die Frau ist mager, mit einem bleichen, bereits faltigen Gesicht und einem unordentlichen langen Zopf. Ihr Körper wirkt jung und kraftvoll im Verhältnis zu ihrem Gesicht. Sie tritt um sich und versucht, dem Netzbett zu entkommen, doch sie ist an den Armen fixiert. Ihre Zehen krallen sich in das Netz. Sie schreit und jammert abwechselnd, bäumt sich auf, vergebens.

ELISABETH prescht auf einem riesigen weißen Pferd durch den riesigen Saal, macht eine mutige Kehrtwende und galoppiert zum anderen Ende. Hin und her, hin und her.

Ihre zwei großen HUNDE laufen begeistert daneben her. Die Klaviermusik, die wir hören, kommt – was wir erst spät sehen – von Marie, die am Rande des Saales an einem hier deplatziert wirkenden Flügel sitzt und spielt.

Elisabeth bremst das Pferd und lässt es in dressierten seitlichen Trippelschritten den restlichen Weg zurücklegen, bis sie in Maries Nähe angelangt ist. Sie wartet, bis Marie zu ihr aufblickt, und lächelt sie an.

ELISABETH (IMPULSIV)
Lass uns verreisen.

MARIE
Majestät, in zwei Tagen ist der 24.
Dezember.

Elisabeths Lächeln erstirbt augenblicklich.

16 **INT. HOFBURG/SPEISESAAL. TAG** 16

In einem großen Saal ist eine lange Tafel aufgebaut. Noch ist sie kahl; zwei DIENER rollen ein schweres weißes Tischtuch über die Platte. Der Raum ist in kühles Tageslicht getaucht.

Mehrere DIENER hieven gleich vier riesige Tannenbäume an den richtigen Platz. In nur ein paar Schritten Entfernung steht VALERIE (9). Sie ist groß und zierlich, mit langem, sorgfältig geflochtenen dunklen Haar. Mit sichtlicher Freude blickt sie zur Spitze des größten Baums hinauf, die nahezu die Zimmerdecke berührt.

17 **INT. HOFBURG/FRISIERZIMMER ELISABETH. TAG** 17

ELISABETH turnt geschickt an von einem Türstock hängenden Ringen, gerade hängt sie kopfüber darin. Sie trägt dabei nur einen hautengen gestrickten Ganzkörperanzug und ein flexibleres, aber fest geschnürtes Mieder.

IDA FERENCZY sitzt auf einem Sessel, eine aufgeschlagene Tageszeitung im Schoß, und liest vor.

IDA (LIEST VOR)
Zu äußerst stürmischen Szenen ist
es Sonntag in der ungarischen
Hauptstadt gekommen.
(MORE)

IDA (LIEST VOR) (CONT'D)

Die von der Unabhängigkeitspartei organisierte große Volksversammlung, welcher über 5000 Menschen beiwohnten, und die hiebei gehaltenen heftigen Reden gegen den Minister Andrassy, gegen die ungarische Regierung, sowie für einen Krieg Österreich-Ungarns wider Russland gaben den Anlass dazu. Die radikalen Demonstranten griffen Andrassy frontal an und verglichen ihn mit dem alten Staatskanzler Metternich...

ELISABETH

Die Menschen werden dumm in der Masse. Schreib ihm ein paar Zeilen, Ida. Versichere ihm meine volle Unterstützung.

In diesem Moment wird die Tür geöffnet. VALERIE betritt, gefolgt vom KINDERMÄDCHEN MINNY (40), den Raum. Minny knickt und bleibt an der Tür stehen.

VALERIE

Mama, sie putzen jetzt die Bäume auf. Es sind die größten, die wir je gehabt haben, und einfach hinreißend.

Sie ist freudig aufgeregt, bemüht sich aber, ruhig zu sprechen. In ihrer verlegenen Geziertheit wirkt sie wie eine winzige Erwachsene. Elisabeth, kopfüber, die Beine in den Ringen fixiert, streckt die Arme nach ihr aus.

ELISABETH (UNGARISCH)

Komm her, mein kleines Bäumchen.

VALERIE

Ich will sie dir zeigen!

ELISABETH (UNGARISCH)

Ich mache mir nichts aus toten Pflanzen.

Sie springt zurück auf den Boden, kommt auf Valerie zu und kniet sich vor sie hin. Sie nimmt Valeries Gesicht zärtlich in ihre Hände.

ELISABETH (DEUTSCH, ZU MINNY) (CONT'D)

Das Kind ist blass.

MINNY

Sehrwohl, Majestät.

ELISABETH (UNGARISCH, ZU VALERIE)
 Du musst an die Luft.
 (zu Minny, Deutsch)
 Wann war sie zuletzt vor der Türe?

VALERIE
 Ich muss noch so viel studieren,
 Mama.

Elisabeth küsst sie kurz und sanft auf die Stirn.

ELISABETH (ZÄRTLICH)
 Lesen ist wichtig, aber atmen ist
 wichtiger.

Sie steht wieder auf und geht zur Seitenwand des Raumes, wo eine Personenwaage steht. Ida legt die Zeitung weg und erhebt sich ebenfalls, um Elisabeth zu wiegen.

ELISABETH (ZU MINNY) (CONT'D)
 Lassen Sie Hunyady kommen. Valerie
 liest zu viel Deutsch.

Ida notiert Elisabeths Gewicht in einem dicken Buch: 48,9
 Kilogramm.

18

INT. HOFBURG/SPEISESAAL. TAG

18

Der Saal, in dem die vier großen Tannenbäume nun üppig mit Schmuck behängt sind, ist warm erleuchtet und weihnachtlich festlich dekoriert. An der langen, reich gedeckten Tafel sitzen mittig FRANZ JOSEF, ihm gegenüber ELISABETH, ihre Kinder RUDOLF (19) und VALERIE sowie etwa fünfzehn weitere Mitglieder des Hofstaates, darunter MARIE FESTETICS, IDA FERENCZY, FANNY, ZU HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST, MINNY und Rudolfs Lehrer JOSEF GRAF LATOUR VON THURMBURG.

Es wird gegessen und getrunken. Die Unterhaltung wird sehr gedämpft geführt, man spricht, wie bei Hofe üblich, nur mit den direkten Sitznachbarn.

Elisabeth lässt ihr Dessert unberührt, was einige DAMEN bemerken und flüsternd kommentieren. Neben ihr sitzt Rudolf, der sich höflich das leise Geplapper seiner Tischnachbarin, LANDGRÄFIN FÜRSTENBERG (Mitte 50), anhört. Er ist ein zarter, blasser junger Mann.

LANDGRÄFIN ZU FÜRSTENBERG
 Nun, ein junger Idealist macht sich
 eben keine rechte Vorstellung
 davon, von welcher Pflicht und
 Demut das Leben im Adel geprägt
 ist.

(MORE)

LANDGRÄFIN ZU FÜRSTENBERG (CONT'D)

Es ist auch ganz amüsan, in seiner Zeitung zu blättern, ich mache das manchmal in aller Heimlichkeit! Aber es wird wohl das jugendliche Feuer sein, welches ihn so, nun, republikanisch denken lässt, nicht wahr? Da können Seine Majestät doch ein wenig einwirken? Sie sind schon so lang befreundet. Ich erinnere mich noch - er hat mit Ihnen im Schlosspark Räuber und Gendarm gespielt. Selbstverständlich war er der Räuber!

Rudolf spürt Elisabeths Blick. Er erwidert ihn kurz und vielsagend. Sie lächelt und schaut weg, zu Valerie, die etwas geziert ihr Dessert verspeist.

LANDGRÄFIN ZU FÜRSTENBERG (CONT'D)

Aber an Ihrer Majestät haben die Zeitungsleute einen Narren gefressen. Nun, sie eignet sich immer für Geschichten, Ihre Frau Mama, nicht wahr?

RUDOLF (HÖFLICH)

Eher für Gerüchte, würde ich sagen.

Die Landgräfin lacht leise. Franz Josef legt seine Dessertgabel zum halb gegessenen Dessert und tupft sich die Mundwinkel mit seiner Serviette ab. Augenblicklich legen auch alle anderen ihr Besteck weg. DIENER eilen herbei, die Teller werden abserviert, ein paar Lampen gelöscht.

Am Tisch wird geflüstert und verhalten gekichert; schließlich öffnet sich eine große Doppelflügeltür, und eine große Torte mit zahlreichen brennenden Kerzen wird hereingebracht. Ein Raunen ist am Tisch zu hören. FRANZ JOSEF steht auf, sein Weinglas in der Hand, und sucht Elisabeths Blick. Er lächelt. Auch alle anderen erheben sich; nur Elisabeth bleibt sitzen.

Am anderen Ende des Raumes beginnt RUDOLF, eine Melodie auf einem Flügel zu spielen. Neben ihm steht der kleine RUSTIMO (6), ein Bub mit dunkler Haut, und stimmt das Geburtstagslied an.

RUSTIMO (SINGT)

Hoch soll sie leben,
hoch soll sie leben,
drei Mal hoch!

Die gesamte Gesellschaft stimmt ein.

ALLE (SINGEN)
 Schön soll sie bleiben,
 schön soll sie bleiben,
 drei Mal so schön!

Elisabeth ringt sich ein Lächeln ab. Alle schauen sie an; sie fühlt sich sichtbar unwohl.

VALERIE
 Die Kerzen, Mama!

Die Torte wird zu Elisabeth gebracht. Etwas widerstrebend beugt sie sich darüber, um die Kerzen auszublasen. Sie schafft es auf einmal. Alle klatschen.

LANDGRÄFIN ZU FÜRSTENBERG (SÜFFISANT)
 Eine Puste wie mit zwanzig.

Elisabeth reagiert darauf nicht. Marie hat es ebenfalls gehört.

MARIE (LEISE)
 Lang lebe die Kaiserin.

Elisabeth blickt auf die Büste aus Schokolade, die sie selbst darstellt und in der Mitte der Torte thront.

19

INT. HOFKAPELLE. NACHT

19

ELISABETH neben FRANZ JOSEF, RUDOLF und VALERIE in einer Bank der Hofkapelle; in den Reihen hinter ihnen die anderen MITGLIEDER DES HOFSTAATES.

Durch einen schwarzen Spitzenschleier, der über ihrem Gesicht liegt, blickt Elisabeth auf ihre im Schoß gefalteten Hände. Die Kirche ist weihnachtlich geschmückt. Der PFARRER spricht ernst, doch für uns nicht hörbar. Musik übertönt seine Worte: Das instrumentale Stück "(This Is) Water" von Soap & Skin.

Franz Josef legt plötzlich etwas in Elisabeths Hand. Es ist eine kleine, runde Schatulle aus Samt. Elisabeth öffnet sie und findet darin ein goldenes, mit Diamanten besetztes Medaillon. Sie schaut Franz Josef an. Er lächelt zart und wendet sich wieder der Predigt zu.

Elisabeth öffnet das Medaillon. Darin zwei winzige Portraits. Eines zeigt Franz Josef, eines Elisabeth, beide um gut zwanzig Jahre jünger. Elisabeth starrt auf das Bild von sich.

ELISABETH (OFF)
 Ein Mensch von vierzig Jahren löst sich auf, verfärbt sich, verdunkelt sich wie eine Wolke.

23 **EXT. SCHLOSSPARK SCHÖNBRUNN. NACHT**

23

Auf zwei großen Pferden reiten ELISABETH und VALERIE durch den nächtlich dunklen Park. Die großen HUNDE laufen neben ihnen her, zwei STALLBURSCHEN folgen in einiger Entfernung. Valerie ist zögerlicher als Elisabeth, ihr Pferd wird langsamer, sie fällt zurück. Elisabeth bemerkt es.

ELISABETH (RUFT, UNGARISCH)
Dein Pferd schläft ein!

VALERIE (UNGARISCH, UNSICHER)
Ich sehe nichts, Mama. Und es ist
sehr kalt.

ELISABETH (UNGARISCH)
Die Dunkelheit ist schön. Sie ist
ein Schutz, weißt du.

24 **GESTRICHEN**

24

25 **INT. HOFBURG/ZIMMER VALERIE. TAG**

25

VALERIE sitzt schwach und mit rotem Gesicht in ihrem Bett; KAMMERZOFE RESI zieht ihr gerade das Nachthemd aus und beginnt, den schwitzenden Körper mit einem nassen Tuch abzuschrubben. ELISABETH steht am Fenster und betrachtet tief besorgt den schmalen, blassen Rücken ihrer Tochter. Sie hält ein aufgeschlagenes Buch in der Hand, aus dem sie zerstreut vorliest; sie muss sich zusammenreißen, um munter zu klingen.

ELISABETH (LIEST VOR, UNGARISCH)
Sei doch so gut, könntest du mir
nicht sagen, wo es nach Feenland
geht? Ich möchte gerne hin. - Das
weiß ich nun gerade nicht, reden
hören habe ich zwar schon davon;
aber gehe nur immer da geradeaus
nach Osten, da kommst du an einen
großen Fluss, und an dessen Ufer
ist ein Fisch zwischen den Zweigen
eines Dornstrauches festgeklemmt:
Frage den, der wird es sicher
wissen. - Nun zog Sepp weiter,
immer geradeaus gegen Osten;
(MORE)

ELISABETH (LIEST VOR, UNGARISCH)

es war schon ein gutes Stück Zeit herum, da kommt er zuletzt endlich an den großen Fluss, und wie er so das Ufer entlang reitet, da sieht er auf einmal, wie dort in einem Dornenstrauche ein großer Fisch zappelt und halt durchaus nicht weiter kann. Kaum hat der Fisch den Sepp auf seinem Pferde gesehen, so spricht er ihn auch schon an: Gott segne dich! Mache mich doch los aus diesem Dornstrauch! Jetzt zapple ich schon volle sieben Jahre hier herum und kann mich nicht herausarbeiten, und die ganze Zeit her ist niemand, aber rein niemand da vorbeigekommen, der mich hätte befreien können.

Die Tür öffnet sich, und FRANZ JOSEF tritt ein. Elisabeth kommt auf ihn zu.

ELISABETH (CONT'D)

Sie wird sich freuen, dass du kommst.

Franz Josef schweigt und schaut Elisabeth nur an. Sie hält seinem ungewohnt ernstesten Blick stand, obwohl sie selbst aufgelöst ist. Weiter hinten im Raum beginnt Valerie stark zu husten.

FRANZ JOSEF (LEISE)

Über vierzig Grad.

ELISABETH (LEISE)

Neununddreißig. Sie ist recht heiter.

FRANZ JOSEF (LEISE)

Ich sehe nicht, wie du die Gesundheit unseres Kindes aufs Spiel setzen kannst. Gerade du.

Elisabeth wirkt getroffen.

ELISABETH (LEISE)

Du wirst mir immer die Schuld geben.

FRANZ JOSEF (LEISE)

Wir wussten es damals nicht besser. Aber wir hätten niemals mit so kleinen Kindern auf Reisen gehen dürfen.

ELISABETH (LEISE)
 Sie hätte auch in Wien krank...

FRANZ JOSEF (BARSCH)
 Nein.

Elisabeth will an ihm vorbei und aus dem Zimmer gehen, doch er hält sie am Handgelenk fest. Sie schaut ihn direkt an. Ihre Gesichter sind jetzt dicht voreinander.

FRANZ JOSEF (CONT'D)
 Ich wünsche nicht, dass du deinen Übermut und deine Rastlosigkeit auf das Mädchen --

ELISABETH (UNTERBRICHT)
 Die Erziehung der Kinder obliegt alleine mir. Das hast du mir schriftlich gegeben. Ich habe kein Vertrauen, dass du mehr in ihnen siehst als ihre Position in der Thronfolge.

Franz Josef lässt abrupt ihre Hand los. Kammerzofe Resi schaut neugierig.

Valerie dreht sich nach ihnen um.

VALERIE
 Papa.

Franz Josef geht zum Bett, kniet sich hin und nimmt Valerie fest in die Arme. Valerie blickt über seine Schulter zu Elisabeth. Elisabeth spürt Resis Blick.

26

INT. HOFBURG/ZIMMER SOPHIE. TAG

26

Ein kleineres Zimmer, in ganz zartem Rosa tapeziert, dämmrige Stimmung. Im Zentrum des Raums ein feingliedriges Kleinkinderbett auf hohen Beinen, leer. Alle anderen Möbel sind mit weißen Tüchern zugedeckt. Über dem Kamin ein Gemälde, das ein Kleinkind zeigt.

Durch den Raum ist eine Kordel gespannt, der den Durchgangsbereich vom restlichen Raum abtrennt; wie in einem Museum. Jenseits der Kordel steht ELISABETH. Sie betrachtet das Gemälde an der Wand.

ELISABETH (LEISE)
 So drollig und pausbäckig war sie gar nicht. Nur der ernste Blick stimmt. Den hat er getroffen.

Erst jetzt sehen wir, dass MARIE FESTETICS ein paar Schritte hinter Elisabeth steht.

ELISABETH (CONT'D)
Aber Hauptsache, wir hinterlassen
ein hübsches Bild.

27 **INT. HOFBURG/SALON ELISABETH. NACHT**

27

Elisabeth sitzt allein am Esstisch, der für zwei gedeckt ist. Sie wirkt angespannt. DIENER OTTO serviert hauchdünn aufgeschnittenes Fleisch.

ELISABETH
Mein Mann kommt nicht?

DIENER
Mir wurde nur aufgetragen, Ihnen zu
servieren, Majestät.

Elisabeth schaut über den langen Tisch zu dem unberührten Gedeck am anderen Ende. Dann steht sie abrupt auf und verlässt den Raum.

28 **INT. HOFBURG/ARBEITSZIMMER FRANZ JOSEF. NACHT**

28

ELISABETH geht mit schnellen Schritten durch ein in dunklen Tönen eingerichtetes Arbeitszimmer, in dem zwei große Gemälde hängen, die sie mit aufgelöstem Haar zeigen. Sie klopft an die geschlossene Tür am Ende des Raumes. Keine Reaktion. Elisabeth will gerade erneut klopfen, da öffnet sich eine Tür im hinteren Teil des Arbeitszimmers, und KAMMERDIENER EUGEN erscheint. Er verbeugt sich.

KAMMERDIENER
Guten Abend, Ihre Majestät.

ELISABETH
Ist Seine Majestät ausgegangen?

KAMMERDIENER
Nein, Ihre Majestät. Seine Majestät
ist nur bereits zu Bett gegangen.

ELISABETH
Ist ihm nicht wohl?

KAMMERDIENER
Seiner Majestät geht es gut, Ihre
Majestät.

Elisabeth schaut den Kammerdiener an. Er senkt den Blick.

29 **INT. HOFBURG/WOHNZIMMER. NACHT**

29

Die KAMMERZOFEN LOTTI und HANNI packen kostbare Kleider, Schuhe, Kosmetika, Bücher und anderes in große Schrankkoffer. Emsiges, schweigendes Treiben. Ein DIENER öffnet die Tür, und RUDOLF tritt ein.

RUDOLF

Entschuldige die späte Störung,
Mama.

Erst jetzt sehen wir ELISABETH, die rauchend vor ihrem Schreibtisch steht, eine Feder in der Hand, ein Blatt Papier vor sich. Darauf bis jetzt nur zwei Worte: *Lieber FJ,*

ELISABETH

Je später die Störung, desto
besser.

Sie blickt jedoch nicht auf, bleibt auf das Blatt konzentriert. Sie scheint verbissen nach Worten zu suchen.

RUDOLF

Deine Abreise kommt plötzlich.

ELISABETH

Ich fahre immer nach Neujahr. Meine Schwester wird auch kommen.

RUDOLF

Nun, Papa ist überrascht, dass du so schnell... wie auch immer. Ich würde dich gern begleiten.

Elisabeth wendet sich überrascht Rudolf zu. Sie lächelt.

ELISABETH

Schön.

30 **EXT. ENGLAND/LANDSCHAFT. TAG**

30

Kahle, von Rauhreif überzogene Felder, die Bäume nur nackte schwarze Silhouetten. Ein Konvoi an Kutschen quert das Bild. Mehrere gewaltige Schrankkoffer sind auf einem einfacheren Wagen zusammengezurrt.

31 **INT. KUTSCHE. TAG**

31

ELISABETH sitzt neben MARIE FESTETICS in der größten und komfortabelsten Kutsche, ihnen gegenüber VALERIE mit RUSTIMO.

Die Kinder blättern staunend in einem großen Album, in das jemand fotografierte und gezeichnete Portraits von Frauen geklebt hat. Es sind ausschließlich junge, schöne Frauen, zum Teil mit orientalischen Zügen, in der Kleidung und dem Schmuck ferner Länder.

Elisabeths blickt von ihrem Buch mit dem goldgeprägten Schriftzug *THE LIGHT PRINCESS* auf und über die winterlichen Felder.

ELISABETH (PLÖTZLICH)

To be tied to the end of
a string - a very long string
indeed, and be flown like a kite.
Oh, such fun! I would rain rose
water, and hail sugar plums, and
snow whipped cream.

Sie hat es zu sich selbst gesagt. Valerie schaut sie an. Elisabeth beugt sich unvermittelt vor und zieht sie an sich.

ELISABETH (CONT'D)

Geht es dir gut, mein Herz? Deine
Hände sind warm. Wird dir schlecht?
Möchtest du, dass wir rasten?

VALERIE

Mama, es geht mir gut.

32

EXT. ENGLAND/COTTESBROOKE HALL. TAG

32

Der Konvoi von Kutschen hält vor dem Portal eines nicht allzu großen, aber eleganten ländlichen Anwesens mit verwitterter gelber Fassade. Das PERSONAL steht bereit, um die ankommenden Gäste zu begrüßen, und umringt in gebührendem Abstand den Hausherrn EARL OF SPENCER (44), seine EHEFRAU (30) und ihre beiden TÖCHTER (10 und 11) sowie einige GÄSTE.

Aus der ersten Kutsche steigt RUDOLF. Er geht auf die Gastgeber zu, man begrüßt sich.

Darauf ein Titel: *Cottesbrooke Hall, Northamptonshire, England. Januar 1878*

ELISABETH steigt nach MARIE aus der zweiten Kutsche, während im Hintergrund das mitgebrachte Personal aus den weiteren Kutschen klettert. Elisabeth bleibt einen Augenblick stehen, um einen tiefen Atemzug zu nehmen. Doch gleichzeitig nimmt sie genau wahr, wie sich alle Aufmerksamkeit ihr zuwendet. VALERIE klettert nun ebenfalls aus der Kutsche.

ELISABETH (ZU VALERIE)
 Jetzt schauen sie, ob ich alt
 geworden bin.

Valerie weiß darauf nichts zu antworten. Elisabeth wendet sich willkürlich an einen der DIENER, der ihnen die Tür der Kutsche geöffnet hat.

ELISABETH (ENGLISCH) (CONT'D)
 Lassen Sie Fire satteln und zäumen.
 Sofort.

33 **EXT. ENGLAND/WALD. TAG**

33

ELISABETH prescht im Damensitz auf einem riesigen schwarzen Hengst durch den dichten Wald. Ein JUNGER REITER folgt ihr, auch wenn es ihm schwer zu fallen scheint, mit Elisabeths Tempo Schritt zu halten. Elisabeth trägt immer noch ihre Reisekleidung. Sie wirkt befreit und glücklich.

33A **EXT. ENGLAND/COTTESBROOKE HALL. TAG**

33A

Ein DIENSTMÄDCHEN deckt ein kleines Gartentischchen auf der kahlen Wiese. Vier zarte kleine Teetassen, eine Etagère mit kleinem Teegebäck.

Durch den großen, wilden Garten läuft VALERIE in Begleitung von RUSTIMO und der beiden TÖCHTER des Earl Of Spencer. Sie sind ungefähr gleich groß. Wir haben Valerie noch nie so ausgelassen gesehen.

34 **EXT. ENGLAND/STALLUNGEN. DÄMMERUNG**

34

ELISABETH reitet auf den Stall zu. Der JUNGE REITER folgt ihr. Elisabeth wirkt tief in Gedanken, da bemerkt sie die Gestalt eines Mannes, der an eines der Gatter gelehnt beim Stall steht. Er ist groß und schlank und raucht gerade eine Zigarette. Elisabeth lächelt.

Sie bringt ihr Pferd direkt vor dem Mann zum Stehen.

ELISABETH
 Bay.

BAY MIDDLETON (Mitte 30) blickt lächelnd zu Elisabeth auf. Er hat ein blasses Gesicht und einen unsicheren, fast schüchternen Blick. Er streckt den Arm aus, um Elisabeth vom Pferd zu helfen. Sie lässt es zu, greift dann nach seiner Zigarette und nimmt einen tiefen Zug. Ein STALLBURSCHE führt das Pferd weg.

BAY (ENGLISCH)
 Sie wurden vermisst.

ELISABETH (ENGLISCH)
 Fire hat mir geflüstert, dass Sie
 geweint haben, als ich gefahren
 bin.

Bay lächelt, senkt dann, etwas verlegen, den Blick. Elisabeth bemerkt seine Verlegenheit.

ELISABETH (SANFT, ENGLISCH) (CONT'D)
 Ich habe Sie auch vermisst. Es gibt
 keinen anderen Reiter wie Sie.

Elisabeth raucht und schaut ihn weiter unverhohlen an, als er aufblickt. Sie flirtet.

BAY (ENGLISCH)
 Man wartet mit dem Tee auf Sie. Es
 heißt, Sie hätten nicht einmal
 guten Tag gesagt.

ELISABETH (ENGLISCH)
 Ich weiß, ich habe mich grässlich
 benommen, aber die Sehnsucht hat
 mich zum Stall getrieben.

Bay wirkt nun noch etwas verlegener, auch weil der junge Reiter noch ganz in der Nähe steht. Elisabeth bemerkt das.

ELISABETH (ENGLISCH) (CONT'D)
 Wie geht es Charlotte?

Sie greift unvermittelt nach Bays Hand.

ELISABETH (ENGLISCH) (CONT'D)
 Noch immer kein Ring.

Sie lacht und wendet sich ab. Bay bleibt noch für einen Moment stehen. Er ist deutlich verunsichert.

ELISABETH (ENGLISCH) (CONT'D)
 Nun kommen Sie! Man wartet mit dem
 Tee!

Ein knisterndes Feuer in einem offenen Kamin. Der kleine Salon ist nur von dem Feuer erleuchtet. Aus dem Nebenraum fällt Licht herein, und von dort ist auch ein Gewirr von Stimmen, Lachen und das Geklapper von Geschirr zu hören.

ELISABETH sitzt entspannt in einem tiefen Sessel, eine Teetasse neben sich auf der Armlehne. Sie hat die Beine angezogen, sodass ihr Körper ganz in dem gewaltigen Sessel verschwindet, und ist wiederum über das Buch *THE LIGHT PRINCESS* gebeugt.

ELISABETH (OFF)

Of course he could not marry
a mere woman, however beautiful;
and there was no princess to be
found worthy of him. Whether the
prince was so near perfection that
he had a right to demand perfection
itself, I cannot pretend to
say. In his wanderings he had come
across some reports about our
princess; but as everybody said she
was bewitched, he never dreamed
that she could bewitch him. For
what indeed could a prince do with
a princess that had lost her
gravity? Who could tell what she
might not lose next?

Eine Frau betritt in der Unschärfe den Raum und kommt auf den Kamin zu. Wäre Elisabeth nicht bereits im Bild, könnten wir die Gestalt für ihre halten. Es ist MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN (37), Elisabeths Schwester, die Elisabeth ein Glas Sherry bringt und sich zu ihren Füßen auf den Teppich setzt. Schweigend blicken sie ins Feuer. Marie seufzt.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Bay wird Charlotte niemals
heiraten.

Elisabeth reagiert darauf nicht.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN (CONT'D)

Du weißt auch, was ihn daran
hindert.

Elisabeth lächelt.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN (CONT'D)

Magst du deinen Sherry nicht?

ELISABETH

Ich verstehe den Reiz von Alkohol
nicht.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Nun, er entspannt.

ELISABETH

Weißt du noch, Vater, nach sieben
Maß Bier?

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Du übertreibst.

ELISABETH

Ich dachte immer, jeder Mann
spricht so, wenn es dunkel wird. Er
hat nach dem Abendbrot immer
gelallt. Und manchmal ist er
einfach umgefallen.

Marie muss lachen. Doch dann bremst sie sich selbst, richtet
ihren Rock und steht auf.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Du siehst müde aus.

ELISABETH

Danke.

Marie wendet sich ab und geht zur Tür. MARIE FESTETICS
betritt gerade den Raum.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Meine Schwester ist müde. Und
vergessen Sie ihre Milch nicht.

MARIE

Sehrwohl, Ihre Hoheit.

Gleichzeitig dreht sie sich zu einem Mann um, der hinter ihr
den Raum betritt. Es ist der im Vergleich zu den Anwesenden
eher schlicht gekleidete LOUIS LE PRINCE (35).

MARIE (ENGLISCH) (CONT'D)

Nur auf einen Moment.

LOUIS LE PRINCE (ENGLISCH)

Ja, danke.

Elisabeth steckt gerade die nackten Füße unter ihrem Kleid
hervor und blickt sich auf dem Teppich nach ihren Schuhen um,
als Le Prince und Marie neben ihr zu stehen kommen. Le Prince
bückt sich und hebt einen samteneu Schuh auf, der unter den
Sessel gekullert ist. Er reicht ihn Elisabeth und verbeugt
sich gleichzeitig.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH) (CONT'D)

Majestät.

ELISABETH (FRANZÖSISCH)
 Sie haben gute Augen.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
 Ja, die habe ich.

MARIE
 Majestät, Herr Louis Le Prince,
 wohnhaft in Leeds, England. Er
 drängte darauf, sie zu treffen. Der
 Earl meinte, sein Begehrt könnte ihr
 Interesse finden.

ELISABETH (SÜFFISANT, FRANZÖSISCH)
 Sie haben ein Begehrt?

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
 Majestät, man sagt, Ihr Interesse
 an technischen Neuerungen sei
 ungewöhnlich für eine Frau. Und was
 ich zu präsentieren habe, ist in
 der Tat eine aufregende Neuerung.

ELISABETH (FRANZÖSISCH)
 Sie sind gar nicht aufgeregt.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
 Nein. Ich bin von gemäßigttem
 Temperament.

Elisabeth lächelt und steht auf. Sie ist immer noch barfuß.
 Le Prince blickt von ihren nackten Zehen zu ihrem Gesicht
 auf.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH) (CONT'D)
 Ich möchte Sie filmen, Majestät.

ELISABETH (FRANZÖSISCH)
 Sie möchten was?

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
 Ich habe einen Apparat entwickelt,
 der bewegte Bilder aufnehmen kann.

ELISABETH (FRANZÖSISCH)
 Wie Fotografien?

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
 Nun, Fotografien bewegen sich
 nicht.

ELISABETH (FRANZÖSISCH)
 Ich halte nicht viel von
 Fotografien.

(MORE)

ELISABETH (FRANZÖSISCH) (CONT'D)

Sie behaupten, objektiv zu sein.
Nichts ist jemals objektiv.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)

Die Erzählungen über Ihre Schönheit
und Ihre Anmut sind auch nicht
objektiv. Aber nun kann ich sagen,
dass sie wahr sind.

Elisabeth schaut ihn ruhig an, als würde sie ihn jetzt erst richtig wahrnehmen.

ELISABETH (FRANZÖSISCH)

Kommen Sie morgen wieder.

36

EXT. ENGLAND/FELD LE PRINCE. TAG

36

Ein körniges schwarzweißes Bild, kein Ton. Es zittert, obwohl die Kamera auf einem Stativ montiert zu sein scheint. Im gegenlichtigen Bild nähert sich ein großes Pferd, darauf die uns bereits vertraute Silhouette ELISABETHs. Sie reitet direkt auf die Kamera zu und bleibt so dicht davor stehen, dass ihr Kopf nicht mehr im Bild zu sehen ist, sondern der Körper des Pferdes es fast ausfüllt.

Ein Schnitt. Elisabeth näher. Sie ist vom Pferd gestiegen und blickt in die Kamera, sagt etwas, lacht, hört wieder auf zu lachen. Sie hält eine kleine schwarze Tafel hoch, auf die mit weißer Kreide geschrieben steht: *Empress Elisabeth of Austria. Jan 29, 1878*

37

EXT. ENGLAND/FELD MIDDLETON. TAG

37

ELISABETH und BAY auf ihren Pferden, die im Gleichschritt in großen Sätzen über das Feld galoppieren. In einigem Abstand und wesentlich langsamer folgen weitere REITER - darunter RUDOLF - und als einzige Frau MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN, die ihren Blick verkrampft auf die Gestalten am Horizont gerichtet hält.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Was sagt dein Vater dazu?

RUDOLF

Nun, er lässt ihr ihre Freiheiten,
aber selbstverständlich ist er in
Sorge. Besonders seit Sassetot.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Es heißt, sie sei einfach aus dem
Graben aufgestanden und habe sich
den Staub von den Röcken geklopft.

RUDOLF

Sie hätte sterben können. Natürlich erzählt sie es lieber wie eine launige Anekdote.

Weiter vorne: Elisabeth und Bay in großer Eintracht. Sie tauschen einen kurzen Blick; dann erhöhen sie erneut das Tempo und treiben ihre Pferde in unterschiedliche Richtungen davon. Elisabeth lacht laut und ausgelassen.

Aus Maries Perspektive: die beiden Pferde verschwinden im Wald. Marie schweigt jetzt. Ihr Blick ist wachsam.

38

EXT. ENGLAND/WALD. TAG

38

ELISABETH reitet allein im höchstmöglichen Tempo durch den Wald und will ihr Pferd noch weiter antreiben, doch es ist erschöpft und reagiert nicht mehr auf Elisabeths Gerte. Da entdeckt Elisabeth ein Stück vor sich BAY wieder, der mit seinem Pferd zwischen den Bäumen steht und ihr entgegblickt.

ELISABETH (ENGLISCH)

Sie haben mich geschlagen!

BAY (LÄCHELND)

Forgive me, empress.

Sie lacht und bringt ihr Pferd neben seinem zum Stehen. Die Schnauzen der Pferde berühren sich kurz. Elisabeth schaut Bay an. Er schwitzt und ist außer Atem, strahlt sie an. Elisabeth blickt ihm lange in die Augen.

39

INT. ENGLAND/ZIMMER ELISABETH. DÄMMERUNG

39

ELISABETH steht in der Mitte ihres großzügigen Schlafzimmers und trinkt gierig Milch aus einem großen Glas. Die KAMMERZOFEN LOTTI und LISI sind damit beschäftigt, sie auszukleiden. Gerade ziehen sie ihr den Rock aus, unter dem Elisabeths lange schlanke Beine in hautengen Lederhosen stecken.

Erst jetzt sehen wir MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN, die bereits für den Abend gekleidet und frisiert ist und auf einem kleinen Sofa sitzt. Auf dem Tischchen neben ihr ein Milchkrug, Gläser und etwas Gebäck. Ihr Blick gleitet über Elisabeths Beine.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Das ist... nicht besonders schicklich, Lisi.

ELISABETH
Aber sehr praktisch.

Die Kammerzofen beginnen, die Nähte der Lederhose zu lösen, um Elisabeth herauszuschälen. Elisabeth hält Marie ihr leeres Glas hin.

ELISABETH (CONT'D)
Würdest du?

Marie bleibt erst demonstrativ sitzen. Doch beide Kammerzofen knien zu Elisabeths Füßen. Schließlich steht Marie auf und kommt mit dem Milchkrug zu Elisabeth. Sie schenkt ihr das Glas randvoll und bleibt dann neben ihr stehen, während Elisabeth trinkt. Ihr Blick ruht auf Elisabeths Gesicht; Elisabeth selbst blickt geradeaus.

ELISABETH (CONT'D)
Es ist, als würde sich der Geist
meiner Schwiegermutter in meinen
Augenwinkel stehlen.

Marie reißt plötzlich die Arme hoch und imitiert kreischend ein Gespenst.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN
Huahhhh!

Die Kammerzofen erschrecken. Elisabeth muss lachen und piekst Marie in den Bauch, dann packt sie sie an der Taille.

ELISABETH
Lass uns für fünf Minuten Kinder
sein.

Marie lässt sich halbherzig auf eine kleine Balgerei ein, es ist ihr jedoch ganz offensichtlich vor den Kammerzofen unangenehm. Elisabeth nutzt ihre schwache Gegenwehr und wirft Marie lachend aufs Bett. Marie rappelt sich mit rotem Gesicht wieder hoch, ordnet ihre Frisur.

ELISABETH (ZUR KAMMERZOFE) (CONT'D)
Heute habe ich Lust auf Rot.

40

INT. ENGLAND/SPEISEZIMMER. NACHT

40

ELISABETH sitzt in einem auffälligen roten Spitzenkleid am Kopfende des langen Tisches und verzehrt mit silbernem Besteck eine aufgeschnittene Orange und eine Scheibe mageres Fleisch, während der Rest der TISCHGESELLSCHAFT Fleischpastete mit Sauce isst. Man unterhält sich gut und trinkt Bier zum Essen. BAY sitzt neben Elisabeth und erzählt ihr gerade einen Witz.

BAY

An Englishman, an Irishman and a Scotsman were taking part in a survey about tea-drinking habits. I always stir my tea with my left hand, said the Englishman. I always stir my tea with my right hand, said the Scotsman. How about you? the Irishman was asked. Oh me? said the Irishman, I always use a spoon.

Elisabeth lacht laut. Ihr gegenüber am anderen Ende des Tisches sitzt RUDOLF, neben ihm MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN. Marie redet leise auf Rudolf ein, dessen Gesichtsausdruck ernst ist. Als Elisabeth lacht, blicken beide auf und verstummen.

41

EXT. ENGLAND/STALLUNGEN. TAG

41

Es ist sehr früh am Morgen, über den Wiesen noch morgendlicher Nebel, der alles in ein unwirkliches Licht taucht. Ein STALLBURSCHE hilft ELISABETH beim Aufsitzen.

RUDOLF (OFF)

Ganz allein heute?

Elisabeth bemerkt RUDOLF, der auf der anderen Seite des Pferdes steht und zu ihr aufblickt.

ELISABETH (ERFREUT)

Jetzt nicht mehr. Komm, lass uns bis ans andere Ende des Waldes reiten. Wenn wir hinauskommen, sehen wir den Sonnenaufgang.

RUDOLF

Ich muss mit dir sprechen, Mama.

ELISABETH (ZUM STALLBURSCHEN,
ENGLISCH)

Satteln Sie Prince für meinen Sohn.

RUDOLF

Es ist mir nicht danach.

Elisabeth schaut ihn an. Sie will sich ihre Enttäuschung nicht anmerken lassen. Ihr Pferd trippelt bereits ruhelos.

RUDOLF (CONT'D)

Man spricht über dich, und ich möchte nicht, dass Papa davon erfährt.

ELISABETH (GUT GELAUNT)

Wenn das Geschwätz der Leute dich kümmert, bist du nicht zum Kaiser geboren.

RUDOLF

Dein Reitlehrer steht dir zu nahe.

ELISABETH (UNBEFANGEN)

Bay ist nicht mein Lehrer. Ich reite ebenso gut wie er.

Rudolf schüttelt lächelnd den Kopf.

RUDOLF

Ich muss dich dringend auffordern, etwas Abstand zu nehmen. Es gehört sich einfach nicht -

ELISABETH (UNTERBRICHT)

Ganz sicher werde ich mir nicht von meinen Kindern sagen lassen, was sich gehört.

Sie hat es freundlich, aber bestimmt gesagt, und streckt jetzt den Arm aus, um Rudolf durchs Haar zu fahren. Rudolf lässt es geschehen, doch sein Blick ist ernst.

RUDOLF

Mama, bei aller Hochachtung. Das Kind bist du, so lange du jedem Impuls und jeder Laune folgst, ohne an deine Rolle zu denken.

Elisabeth zieht die Hand zurück, richtet sich auf dem Pferd gerade auf. Sie nimmt die Zügel und blickt entschlossen auf das weite Feld vor sich, als sie losreitet. Sie schaut Rudolf nicht mehr an.

42

INT. ENGLAND/SALON UND GANG. DÄMMERUNG

42

ELISABETH geht in halb aufgelöster Kleidung - in Mieder, Bluse, hautenger Lederhose und Reitstiefeln - durch das Haus. Es ist still und dämmrig. Im Speisezimmer wird der Tisch bereits für den Tee gedeckt. Elisabeth beachtet die DIENER nicht, die ihr verstohlene Blicke zuwerfen, und betritt den kleinen Salon, in dem erneut ein Feuer im Kamin brennt und den Raum in warmes Mischlicht taucht.

BAY steht am Kamin und blickt auf, als sie eintritt. Er wirkt überrascht über ihren Aufzug.

Elisabeth schließt die große Flügeltür und kommt auf Bay zu. Sein Blick ist nicht zu deuten.

Sie lässt sich direkt vor ihm in einen tiefen Sessel gleiten und sitzt breitbeinig dort. Die hellbraune Lederhose liegt so eng an ihren Beinen an, dass sie wie eine zweite Haut wirkt. Elisabeth schaut Bay nur an. Sie wartet.

BAY (ENGLISCH)
Sie wollten mich sprechen.

Elisabeth lässt sich mit der Antwort Zeit.

ELISABETH (ENGLISCH)
Ich habe ganz vergessen, weswegen.

Bay kann den Blick nicht von Elisabeth wenden. Einige Momente vergehen. Dann macht er einen Schritt auf sie zu und geht vor ihr in die Knie. Er hockt zwischen ihren Beinen. Hebt dann die Hände und legt sie auf ihre Knie, lässt sie an den Oberschenkeln emporgleiten. Sie machen ein Geräusch auf dem glatten, straff gespannten Leder. Elisabeth bewegt sich nicht, sie schaut ihn nur mit halb geöffneten Lippen an.

ELISABETH (ENGLISCH) (CONT'D)
Finden Sie mich schön?

Bay blickt ihr tief in die Augen.

BAY
You are not the sunshine, you are
the sun.

Elisabeth lächelt. Davon ermutigt, beugt Bay sich langsam über sie, nähert sein Gesicht ihrem. Sie kommt ihm nicht entgegen, schaut ihn nur an und öffnet die Lippen. Bay ist ganz kurz davor, sie zu küssen. Dann hält ihn etwas zurück.

BAY (ENGLISCH) (CONT'D)
Das war alles, was Sie von mir
wollten.

Elisabeth reagiert nicht gleich.

BAY (ENGLISCH) (CONT'D)
Nicht wahr?

Elisabeth schaut ihn an. Es fällt ihr schwer, seinem Blick standzuhalten, doch es gelingt ihr.

ELISABETH (ENGLISCH, LEISE)
 Ich mag, was Sie sehen, wenn Sie
 mich sehen.

Sie nimmt sein Gesicht für einen Moment in beide Hände und schaut ihn an, als wolle sie seinen Blick festhalten. Bay zieht sich zurück und senkt den Blick. Elisabeth schlägt jetzt die Beine übereinander, als wäre nichts geschehen. Ihr Gesicht ist gerötet.

ELISABETH (ENGLISCH, UNSICHER) (CONT'D)
 Bleiben Sie doch zum Tee.

43 **INT. ENGLAND/ZIMMER ELISABETH. NACHT**

43

Das aufgeschlagene Buch *THE LIGHT PRINCESS* auf Elisabeths Bett.

In Elisabeths Zimmer ist eine mobile Badewanne aufgebaut. ELISABETH sitzt halb aufrecht darin, wir sehen nur ihren Kopf, der über den Rand des Zubers herausragt. Ihr Gesicht ist gerötet, ihr geflochtenes, hochgestecktes Haar kraus vom Dampf. Sie blickt konzentriert durch den spärlich beleuchteten Raum in einen hohen Wandspiegel und betrachtet ihr Gesicht. Aufgrund der kleinen, aber rhythmischen Bewegung ihres Kopfes und ihrer immer schnelleren Atmung ist zu erahnen, dass sie masturbiert.

ELISABETH (OFF)
 Perhaps the best thing for the
 princess would have been to fall in
 love. But how a princess who had no
 gravity could fall into anything is
 a difficulty.

44 **EXT. ENGLAND/WALD. TAG**

44

Die Kamera blickt Richtung Himmel. Kahle Baumkronen, die sich zeitlupenartig im Wind bewegen. Der Körper eines Pferdes, der für einen langen Moment das Bild ausfüllt, bevor er verschwindet.

Elisabeths Pferd liegt gekrümmt und keuchend auf dem Boden, halb in einem steilen Graben, halb an dessen Rand. ELISABETH liegt weiter unten, öffnet die Augen, starrt mit offenem Mund zum Himmel. Für einen Augenblick steht alles still. Dann schnappt sie nach Luft.

Mehrere MÄNNER IN UNIFORMEN zerren Elisabeth aus dem Graben. Ihr Körper ist widerstandslos, ohne jede Spannung. Sie gibt keinen Laut von sich, ist aber bei Bewusstsein. Die Männer reden aufgereggt durcheinander. Bay ist nicht unter ihnen.

Einer der Männer wendet sich dem Pferd zu. Es scheint nicht richtig atmen zu können. Seine Gliedmaßen sind verdreht. Der Mann hebt sein Gewehr und erschießt das Pferd.

45

INT. ENGLAND/ZIMMER ELISABETH. TAG

45

ELISABETH liegt bäuchlings auf ihrem großen Bett. Sie ist vollständig bekleidet. Ihr Körper bebt, sie weint.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN steht vor dem Bett und blickt auf sie hinunter.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Es ist ein Wunder, dass dir nichts
geschehen ist.

Sie setzt sich neben Elisabeth aufs Bett und streichelt ihr übers Haar.

ELISABETH

Mir wäre lieber, ich wäre tot als
er.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Es ist gottlos, so zu sprechen,
Lisi.

Elisabeth dreht sich auf den Rücken. Ihr Gesicht ist verquollen vom Weinen. Marie tätschelt ihr die Hand.

ELISABETH

Bay hat ihn für mich gekauft und
zugeritten. Er hat ihn gefordert
bis zum Letzten. Es gab kein
stärkeres und klügeres Pferd als
ihn.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Bay wird gewiss ein anderes Pferd
für dich finden.

Elisabeth schüttelt den Kopf.

ELISABETH

Ich werde Bay nie wiedersehen.

Marie Königin beider Sizilien bemüht sich um einen unbefangenen Gesichtsausdruck.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN

Aber warum denn das, meine Liebe?

ELISABETH

Jemand hat meinem Sohn alles erzählt.

Sie setzt sich auf, jetzt wieder ganz gefasst, und streckt die Hand nach einem silbernen Zigarettenetui aus, das auf dem Nachttisch liegt.

ELISABETH (CONT'D)

Und ehrlich, ich habe ihn über.

Marie starrt Elisabeth an, die sich jetzt seelenruhig eine Zigarette anzündet und die Tränen mit ihrem spitzenbesetzten Ärmel abwischt.

ELISABETH (CONT'D)

Ich nehme den Tratsch zum Anlass, eine alberne Liaison zu beenden. Er war nicht einmal sehr geschickt, wenn du verstehst.

MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN (STEIF)

Ich fürchte, ich verstehe nicht.

ELISABETH

Ach Mizzi.

Sie lächelt jetzt und bläst Marie Rauch ins Gesicht.

ELISABETH (CONT'D)

Wir sind unter uns.

Sie zieht Marie plötzlich so nah an sich, dass die Glut ihrer Zigarette fast Maries Gesicht berührt.

ELISABETH (CONT'D)

Wem kann man schon vertrauen, wenn nicht der geliebten Schwester?

46

**INT./EXT. KUTSCHE UND COTTESBROOKE HALL/NORTHAMPTONSHIRE. 46
DÄMMERUNG**

Ein Blick aus der Kutsche auf das Gebäude von Cottesbrooke Hall, vor dem die FAMILIE SPENCER und das PERSONAL stehen wie bei der Ankunft. Auf den Stufen zum Haupteingang MARIE KÖNIGIN BEIDER SIZILIEN, reglos. Alle blicken dem fahrenden Konvoi von Kutschen nach.

ELISABETH sitzt neben MARIE FESTETICS, VALERIE und RUSTIMO wieder ihnen gegenüber. Zwischen ihnen steht eine Art Tischchen, darauf eine Etagère mit kleinen Scones, Sandwiches und Teegeschirr, das im Fahren leise klirrt. Die Kinder essen Kuchen. Marie gießt Elisabeth Tee ein.

ELISABETH (RUHIG)
 Ich möchte meine Schwester niemals
 wiedersehen.

Marie nickt nur höflich und reicht Elisabeth ihren Tee.

MARIE
 Einen Schuss Milch?

Der behäbige Konvoi von Kutschen in der weiten Landschaft.

ELISABETH (OFF)
 And the king grew more apprehensive
 with increasing years, till at last
 he would not allow her to walk
 abroad at all without some twenty
 silken cords fastened to as many
 parts of her dress, and held by
 twenty noblemen.

47 **EXT. ÄRMELKANAL. NACHT**

47

Ein großes Schiff schaukelt über die rauhen Wellen.
 ELISABETHS Silhouette steht aufrecht an der Reihing, reglos.

ELISABETH (OFF)
 "Oh! if I had my gravity," thought
 the princess, contemplating the
 water, "I would flash off this
 balcony like a long white sea-bird,
 headlong into the darling wetness."

48 **INT. HOFBURG/KONFERENZ- UND AUDIENZRAUM FRANZ JOSEF. TAG** 48

ELISABETH öffnet eine Tür und betritt einen dunkel getäfelten
 Konferenzraum, die zwei großen HUNDE folgen ihr. Der Raum ist
 leer.

Darauf ein Titel: *Hofburg, Wien. März 1878*

Elisabeth durchschreitet den Raum, öffnet die nächste Tür:
 Ein größerer, repräsentativer Raum, fast leer bis auf einen
 großen Luster und ein paar verloren wirkende Stühle.

FRANZ JOSEF blickt auf. Er steht hinter einer Art Pult, auf
 dem aufgeschlagen ein großes Buch mit handschriftlichen
 Notizen liegt. Ihm gegenüber steht, den Hut in den Händen,
 ein BÜRGERLICHER mit vor Unsicherheit hochgezogenen
 Schultern. Beide schauen Elisabeth an; der Bürgerliche senkt
 sofort eingeschüchtert den Blick und verbeugt sich
 übertrieben.

FRANZ JOSEF
Du bist zurück.

ELISABETH
Aber ja.

FRANZ JOSEF
Ich habe noch nicht mit dir
gerechnet.

Er blickt von Elisabeth herunter auf sein Buch, beendet eine
Notiz. Elisabeth starrt ihn an. Franz Josef lässt sich Zeit.

FRANZ JOSEF (CONT'D)
Ich habe nach der Sprechstunde noch
zu tun. Ich sehe später nach dir.

Elisabeth ist fassungslos. Franz Josef schaut sie nicht mehr
an.

49

INT. HOFBURG/WOHNZIMMER ELISABETH. NACHT

49

ELISABETH liegt in ihrem Bett. Kerzenleuchter erhellen den
Raum spärlich. Die HUNDE schlafen vor einem gewaltigen
Kachelofen.

Elisabeth scheint zu warten. Schließlich klingelt es an der
Tür. Kammerzofe HANNI öffnet die Tür, und FRANZ JOSEF betritt
den Raum; Hanni huscht aus dem Raum und schließt die Tür.
Franz Josef bleibt neben der Tür stehen.

FRANZ JOSEF
Du musst sehr müde sein nach der
beschwerlichen Reise.

Elisabeth schlägt die Decke zurück, sodass Franz Josef ihren
nackten Körper sehen kann. Doch sie sagt nichts.

FRANZ JOSEF (CONT'D)
Ich bin glücklich zu sehen, dass du
unversehrt bist. Rudolf hat mir von
deinem Sturz berichtet.

Elisabeth sagt noch immer nichts und schaut ihn auch nicht
an.

FRANZ JOSEF (CONT'D)
Du bist wohl zu erschöpft, um noch
mit mir zu essen.

ELISABETH
Jetzt komm endlich her.

Franz Josef kommt langsam auf das Bett zu und bleibt dann neben Elisabeth stehen, blickt auf sie herunter. Sie schaut zu ihm auf. Ein paar Momente vergehen.

ELISABETH (CONT'D)

Du kannst jetzt aufhören, böse mit mir zu sein.

Franz Josef lässt einen weiteren Moment vergehen, bevor er langsam beginnt, seine Uniformjacke aufzuknöpfen. Elisabeth schaut ihm dabei zu. Schließlich beugt er sich über sie, um sie zu küssen. Sie zieht ihn auf sich.

Elisabeth ist zielstrebig in ihren Bewegungen, Franz Josef etwas hölzern. Sie öffnet seine Hose und lässt ihre Hand hineingleiten. Franz Josefs Atem wird schneller. Elisabeth schaut ihn die ganze Zeit aufmerksam an; sie selbst wirkt nicht besonders erregt, sondern eher wachsam.

Schließlich will er in sie eindringen. Doch Elisabeth hält ihn zurück.

ELISABETH (CONT'D)

Nicht.

FRANZ JOSEF

Aber wir könnten noch...

ELISABETH (ENTSCHIEDEN)

Ich bin zu alt für noch ein Kind.

Franz Josef schaut sie an. Er scheint etwas sagen zu wollen, doch dann tut er es nicht. Er senkt den Blick, zieht sich zurück und sitzt nun halb abgewandt auf der Bettkante, während sie ihn mit der Hand befriedigt.

Als er zum Orgasmus kommt, presst er fest die Lippen zusammen, um kein Geräusch zu machen. Er kann Elisabeth nicht anschauen.

Sie richtet sich halb auf, stützt sich auf einem Ellbogen ab und streicht Franz Josef mit Hand übers Haar.

ELISABETH (SANFT) (CONT'D)

Schau mich an.

Franz Josef hebt zögernd den Blick.

ELISABETH (CONT'D)

Was siehst du?

FRANZ JOSEF

Meine wunderschöne Frau.

Elisabeth hält seinen Blick mit ihrem fest. Sie lächelt jetzt ganz zart.

ELISABETH
Hör nicht auf, mich anzuschauen.

Sie zieht das Bettlaken bis zu ihrem Nabel hoch und schiebt die Hand darunter, beginnt, sich selbst zu streicheln. Franz Josef errötet, wendet den Blick jedoch nicht von ihr ab. Sie schaut ihn die ganze Zeit an.

50

EXT. SCHLOSSPARK SCHÖNBRUNN. TAG

50

Ein sonniger, kalter Morgen. ELISABETH steht vor einem sehr großen Pferd und richtet ihre Handschuhe, IDA steht ein paar Schritte hinter ihr. Ein STALLBURSCHE hält das Pferd am Zaumzeug.

Darauf ein Titel: *Schlosspark Schönbrunn, Wien. März 1878*

ELISABETH
Nun, Ida? Wir sind unbeobachtet, du könntest es heute probieren. Er ist ein lieber Kerl.

Sie streicht liebevoll über den Kopf des Pferdes.

IDA
Nein danke, meine Liebe.

ELISABETH
Nun komm. Ich befehle es.

Sie dreht sich lächelnd zu Ida um, die zuerst an einen Scherz glaubt. Doch Elisabeths Blick bleibt fest. Sie streckt eine Hand nach Ida aus.

ELISABETH (CONT'D)
Komm. Es gibt keinen schöneren Platz auf der Welt.

Als Ida sich nicht rührt, schnappt Elisabeth das Pferd am Zaumzeug und führt es zu ihr.

ELISABETH (CONT'D)
Helfen Sie ihr aufsitzen.

Der Stallbursche kommt zu Ida, nimmt sie am Arm.

IDA
Nein. Wirklich.

ELISABETH (ZUM STALLBURSCHEN)
Aber ja. Aber ja.

Halb vom kräftigen Stallburschen gezwungen und nur halb freiwillig lässt Ida sich auf das Pferd hieven und sitzt dann unsicher und krumm, sich überall festklammernd, im Damensattel. Elisabeth macht eine Geste zum Stallburschen; geschickt hilft er auch ihr, sich hinter Ida direkt auf den Rücken des Pferdes zu setzen. Sie sitzt jetzt wie ein Mann, ein Bein auf jeder Seite des Pferderückens.

Der Stallbursche reicht Elisabeth die Zügel und eine Gerte; das Pferd setzt sich in Bewegung. Ida macht keinen Mucks, fühlt sich aber sichtbar unwohl. Elisabeth schlingt lächelnd einen Arm um Idas Taille und hält sie fest.

ELISABETH (SANFT) (CONT'D)
Er ist ein ganz Lieber. Und ich
halt dich fest.

Ida lacht unsicher. Elisabeth legt ihren Kopf auf Idas Schulter. Das Pferd geht im entspannten Schritt eine Allee entlang, an den kahlen Bäumen vorbei, die ihre schwarzen Äste in den blassen Himmel strecken. Vereinzelt sind SPAZIERGÄNGER unterwegs.

Elisabeth sieht in der Distanz eine junge, kurvige Frau mit eng geschnürter Taille, ANNA (18), die ihr langes Haar in einer ähnlichen Flechtfrisur wie sie trägt und neben einem Mann in Uniform spaziert. Anna lacht entzückt über etwas, das der Mann zu ihr sagt. Wir sehen ihn für einen Moment im Profil. Es ist FRANZ JOSEF.

Elisabeth erstarrt und bringt das Pferd abrupt zum Stehen. Es schnaubt. Elisabeth duckt sich hinter Idas Rücken, doch Franz Josef schaut gar nicht zu ihr. Er ist völlig eingenommen von Anna, die sich nun im Lachen an ihn lehnt. Auch Ida sieht ihn jetzt.

Hinter Idas Rücken drückt Elisabeth sich die geballte Faust gegen den Mund. Ihre Augen brennen.

51

INT. HOFBURG/FECHTSAAL. TAG

51

In einem großzügigen, unmöblierten Saal steht ELISABETH dem FECHTLEHRER gegenüber. Beide tragen Schutzmasken und fechten mit langen, silbernen Degen. Elisabeth ist sehr geschickt, schnell, geradezu aggressiv.

ELISABETH sitzt an ihrem Frisiertisch, die Maske vom Fechten noch auf dem Gesicht. FANNY nimmt ihr vorsichtig die Maske ab. Elisabeths Gesicht ist verschwitzt.

Neben dem Frisiertisch steht IDA FERENCZY mit einigen Unterlagen in den Händen. Im Hintergrund arrangiert KAMMERZOFE FINI die nächste Garderobe.

IDA

Anna Nahowski, geborene Nowak, 18 Jahre alt, wohnhaft Schönbrunner Straße 8. Bereits in zweiter Ehe verheiratet mit Franz Nahowski, Beamter der Südbahngesellschaft.

ELISABETH

18 Jahre.

Fanny beginnt, ihre Flechtfrisur zu lösen. Elisabeth gibt bald einen unwilligen Laut von sich, als habe Fanny an ihren Haaren gezogen. MARIE FESTETICS betritt den Raum und bringt ein Glas Milch.

IDA

Die erste Ehe mit dem Seidenfabrikanten Johann Heuduck wurde von den Eltern arrangiert. Heuduck sprach dem Alkohol zu und war obendrein spielsüchtig. Außerdem gelang es ihm nicht, ihr ein Kind zu machen.

ELISABETH

Du tust mir weh!

Sie dreht sich jäh zu Fanny um, die sich allerdings nicht einschüchtern lässt, sondern nur vielsagend lächelt.

FANNY

Man sagt, sie imitiert deine Frisur.

ELISABETH

Halb Wien imitiert meine Frisur. Das ist dein Verdienst, nicht meiner.

Fannys Lächeln ist nun zufrieden. Sie nimmt Elisabeths Gesicht in beide Hände, kommt nahe zu ihr.

FANNY

Die Frauen glauben, dass sie so schön werden wie du, nur weil sie deine Frisur tragen. Das ist sehr töricht von ihnen.

Sie küsst Elisabeth zart auf die Stirn.

ELISABETH

Nun, sie ist jung. Das wiegt mehr als jede Frisur.

Elisabeth lässt den Kopf in den Nacken sinken und blickt zur Decke, in einen vielfach Kerzenlicht reflektierenden Kronleuchter, während Fanny sich - nun bewusst vorsichtig - wieder ihrer Frisur widmet. Ida nimmt den Faden wieder auf.

IDA

Ihre zweite Ehe scheint ebenfalls aus materiellen Gründen geschlossen.

MARIE

Nun, sie ist wohl halb praktische Frau auf der Jagd nach Sicherheit, halb verträumtes Mädels, das sich nach Romantik sehnt.

ELISABETH (TROCKEN)

Als könne man die bei FJ finden.

Ein Moment vergeht. Alle schweigen.

ELISABETH (ZUR KAMMERZOFE) (CONT'D)

Hanni, leih mir ein Kleid.

Wieder ein Moment des Schweigens. Die Kammerzofe nimmt all ihren Mut zusammen.

KAMMERZOFE

Majestät, ich bin die Fini.

53

EXT. WIEN/MARKT. TAG

53

Ein kleiner, aber gut besuchter Marktplatz. ELISABETH trägt einen einfachen Hut mit Schleier und ein schlichtes Kleid, das nicht perfekt sitzt und vor allem etwas zu kurz ist, dazu einen leeren Einkaufskorb. Doch sie steht unverkennbar aufrecht in der Mitte des kleinen Platzes, den Blick konzentriert auf ANNA NAHOWSKI gerichtet, die gemeinsam mit einer kleineren, älteren BEDIENSTETEN Einkäufe macht und gerade an einem Stand Gemüse vergleicht.

Anna ist hübsch, mit geröteten Wangen, und schäkert mit dem VERKÄUFER, als sie ihm Geld gibt.

Sie wendet sich vom Marktstand ab und spaziert weiter, bemerkt jedoch dann die große Frau in der Mitte des Platzes, die ihr zugewandt steht. Elisabeth schaut sie direkt an. Anna wendet unsicher den Blick ab und steuert auf einen anderen Marktstand zu, der Fleisch anbietet.

Elisabeth geht nun ebenfalls zu dem Stand und bleibt neben Anna stehen.

ANNA (ZUM FLEISCHER)

Ist es zart? Zart muss es sein.

FLEISCHER

Gnä Frau, ganz zart ist es, schauen Sie.

Anna blickt skeptisch auf das dargebotene Stück. Elisabeth zeigt darauf.

ELISABETH

Lassen Sie mich probieren.

FLEISCHER

Selbstverständlich, Gnädigste. Überzeugen Sie sich.

Er säbelt einen Fetzen Fleisch ab und reicht ihn Elisabeth, die ihn mit einer behandschuhten Hand entgegennimmt und mit der anderen den Schleier zurückschlägt, um das rohe Fleisch in den Mund zu nehmen. Der Fleischer schaut sie erwartungsvoll an; Anna betrachtet Elisabeth ein wenig irritiert. Elisabeth kaut, dann wendet sie sich Anna zu.

ELISABETH

Greifen Sie ruhig zu, es wird Ihrem Mann schmecken.

ANNA

Danke.

Sie macht eine Geste zum Fleischer, der ein großes Stück für sie einpackt, und lächelt dann Elisabeth ein wenig unterwürfig an.

ANNA (CONT'D)

Von einer erfahrenen Frau beraten zu werden, ist von großem Wert.

Elisabeths Lächeln friert ein.

Gesicht und Schultern der über einen Tisch geneigten jungen KAMMERZOFE FINI. Ihr fast noch kindlich klares Gesicht ist verschlossen, ehrfürchtig. Ein paar Haarsträhnen sind ihr aus der Frisur gefallen. Sie ist schön.

ELISABETHs Blick ist fest auf die Kammerzofe gerichtet, die gerade eine Kanne Tee, Tassen und einen Aschenbecher auf einem Tischchen arrangiert. Elisabeth selbst steht völlig unbewegt in der Mitte des Raumes; wir haben sie noch nie so pompös gekleidet und geschmückt gesehen. Auf den geflochtenen Haaren sitzt eine mit Rubinen besetzte goldene Krone. Ihre Taille ist besonders eng geschnürt. Elisabeth atmet flach und nimmt zwischendurch Züge von einer Zigarette.

Ihr gegenüber steht der Maler GEORG RAAB (Ende 50) und scheint an einem Gemälde der Kaiserin zu arbeiten. An seinen ausschweifenden Armbewegungen ist zu sehen, dass er erst grob skizziert.

RAAB

Ihr Teint hat sich verändert,
Kaiserliche Hoheit.

ELISABETH

Ich war recht viel an der Luft.

RAAB

Nun, das meine ich nicht.

Er sagt nichts mehr. Elisabeth nimmt einen tiefen Zug von der Zigarette und lässt sie dann einfach auf den Parkettboden fallen. Die Kammerzofe eilt herbei und hebt den brennenden Stummel auf.

In diesem Moment öffnet sich die Tür, und FRANZ JOSEF betritt den Raum. Raab verneigt sich.

RAAB (CONT'D)

Kaiserliche Hoheit.

FRANZ JOSEF

Ich schau auch nicht, ich will mich
ja überraschen lassen.

RAAB

Und das nach so vielen Ehejahren,
sehr schön.

Elisabeths Blick ist ausdruckslos. Franz Josef kommt auf sie zu, nimmt ihre beiden Hände, an denen sie seidene weiße Handschuhe trägt, und küsst sie sanft. Dass sie nicht darauf reagiert, scheint er nicht zu bemerken.

FRANZ JOSEF
Guten Morgen, mein Herz.

Die Kammerzofe ist ehrfürchtig neben Elisabeth eingefroren und hält den immer noch brennenden Zigarettenstummel zwischen den Fingerspitzen.

FRANZ JOSEF (GUT GELAUNT ZUR
KAMMERZOFE) (CONT'D)
Sag Fini, rauchst du? Ts ts ts.

Die Kammerzofe wird rot, wagt aber nicht, zu antworten.

ELISABETH
Das ist die Hanni.

FRANZ JOSEF
Nein, die Hanni ist magerer.
Stimmt's, Fini?

Die Mundwinkel der Kammerzofe kräuseln sich zu einem Lächeln. Franz Josef zwinkert ihr zu und richtet mit den Fingerspitzen eine verlegte Borte an Elisabeths Ausschnitt.

FRANZ JOSEF (CONT'D)
Wir dinnieren mit Latour und
Rudolf, es geht morgen sehr früh
nach Prag. Wir wollen es klein
halten, er ist im Kopf schon auf
der Reise.

Elisabeth schaut ihn nur an. Franz Josef hebt sanft ihr Kinn um einen Hauch höher und wendet sich zum Gehen.

FRANZ JOSEF (CONT'D)
Dann habt's noch recht viel Spaß.

Die Kamera bleibt auf der reglosen Elisabeth, während Franz Josef den Raum verlässt. Es wird wieder ruhig. Plötzlich reißt Elisabeth sich aus ihrer starren Haltung und geht zum Tisch, um sich eine neue Zigarette anzuzünden. Ihre HUNDE, die auf einem Teppich liegen, stehen augenblicklich auf, um ihr zu folgen.

Raab lässt den Stift sinken und lächelt höflich. Elisabeth kommt zu ihm, um die Staffelei herum, und bleibt vor der noch sehr vagen Skizze stehen, die vor allem ihre Gestalt umreißt. Sie umragt den Maler fast um einen Kopf.

ELISABETH
Haben Sie schon von der Technik des
bewegten Bildes gehört?

RAAB
Nein, Majestät, leider.

ELISABETH
Sie wird die Malerei ablösen.

RAAB
Oh, das hoffe ich nicht, Majestät.

ELISABETH
Lassen Sie sich den ganzen Plunder
bringen, der im Haus so herumhängt,
und malen Sie ihn einfach nach.

Sie geht zur Tür; die Hunde folgen ihr. Raab schweigt
verwirrt, er weiß nicht, was er antworten soll.

ELISABETH (CONT'D)
Und geben Sie acht auf meinen
Teint.

55

INT. HOFBURG/FRISIERZIMMER. TAG

55

Der langgezogene Raum ist leer bis auf ELISABETH, die an
ihrem Frisiertisch sitzt und versucht, sich die mehrfach
festgesteckte Krone aus den Haaren zu lösen. Man hat noch
nicht mit ihr gerechnet, der unbeleuchtete Raum ist trotz der
Tageszeit dämmrig durch die dicken Vorhänge und die dunklen
Wände. Die HUNDE liegen rechts und links von ihrem Sessel.

MARIE (OFF)
Und glänzt auch heute noch so licht
Und noch so hell der Sonne Schein
O trau ihm nicht, o trau ihm nicht
Falsch und erkünstelt wird er sein.
Schon morgen hüllen wieder dicht
Die grauen Nebel rings dich ein
Und weinend birgst du dein Gesicht
Verlassen wieder und allein.

Im Off nähern sich Schritte, die Türklinke wird gedrückt,
doch vergeblich; die Tür ist versperrt. Elisabeth ignoriert
das Rütteln an der Türklinke.

KAMMERZOFE HANNI (OFF)
Majestät?

MARIE FESTETICS biegt um eine Ecke des großen Ganges und findet eine kleine Gruppe vor, die sich aufgeregt vor der großen, weiß und gold lackierten Tür zu Elisabeths Zimmer versammelt hat. Die KAMMERZOFE FINI, DIENER OTTO (der ein Glas Milch auf einem silbernen Tablett balanciert), ein weiterer DIENER und IDA FERENCZY drängen sich unter der weit oben angebrachten schweren Türklinke.

KAMMERZOFE FINI (TUSCHELT AUFGEREGT)

Und dann ist sie einfach gegangen,
und der Raab hat geschaut, und ich
wollt ihr gleich hinterher, aber
dann hab ich nicht gewusst.

IDA (FORSCH)

Was gibt's da zu wissen?

KAMMERZOFE FINI

Ich hab mich gefürchtet, Gräfin.

IDA

Vor der Kaiserin?

KAMMERZOFE FINI (DRAMATISCH)

Frau Gräfin! Da war so ein... so ein
Feuer in ihren Augen.

DIENER OTTO (ZU FINI)

Leise!

MARIE

Hat der Herr Raab sie beleidigt?

Die Kammerzofe wendet sich nun Marie zu.

KAMMERZOFE FINI

Aber nein, Gräfin. Er war ganz
lieb. Er hat ihr recht ein
Kompliment gemacht für ihren Teint.

Maries Blick trifft den von Ida.

DIENER OTTO

Wenn ich sagen darf, die Milch wird
kalt.

Marie nimmt das Milchglas und verscheucht den Diener mit einer Bewegung.

MARIE

Geht's jetzt. Alle.

Der Diener ist dankbar, wegzukommen; die Kammerzofen entfernen sich zögerlicher. Ida kommt langsam zu Marie. Schweigend stehen sie vor der Tür, bis alle verschwunden sind.

MARIE (CONT'D)
Követ dobott az állóvízbe.

Untertitel: *Er hat einen Stein ins stille Wasser geworfen.*
(Ungarisches Sprichwort)

57

INT. HOFBURG/FRISIERZIMMER ELISABETH. TAG

57

ELISABETH sitzt immer noch an ihrem Frisiertisch. Sie hat die Krone abgenommen und löst mit den Fingern ihre Haare, während sie aus dem Fenster schaut. Ein halb transparenter bestickter Vorhang, dahinter die grauen Mauern der Hofburg.

Neben einem großen Kachelofen öffnet sich ein winziges Türchen, das fast unsichtbar in der Täfelung eingelassen ist. IDA muss den Kopf einziehen, um durchzukommen. MARIE folgt ihr; sie hat immer noch das Milchglas in der Hand. Elisabeth schaut sie nicht an, hört jedoch ihre Schritte.

ELISABETH
Ich will Fächer, so viele wie
Kleider. Und Schleier, alle
schwarz. Und für die Paraden sucht
ihr ein schön schlankes großes
Mädel aus und zieht sie an wie
mich. Denn bei Tageslicht geh ich
nirgends mehr hin.

Ida macht ein paar entschlossene Schritte zu Elisabeth hin und greift ihr ins Haar, um zu verhindern, dass Elisabeths fahrige Finger es verfilzen. Sehr liebevoll löst sie die Zöpfe. Elisabeth sitzt reglos da, doch wir merken, dass sie sich entspannt. Ihr Blick fällt auf die weiße Marmorbüste von ihrem Gesicht.

ELISABETH (SEHR LEISE, UNGARISCH) (CONT'D)
Man wird mein Gesicht nie mehr
sehen.

Marie kniet sich vor ihr hin, greift unter den schweren bodenlangen Rock, zieht ihr die Schuhe aus und legt Elisabeths nackte Füße auf ihren Schoß, wo sie sie mit beiden Händen hält. Es ist ein inniges, ruhiges Bild. Marie beginnt leise zu sprechen.

MARIE

Ich bin ein Sonntagskind,
ein Kind der Sonne
Die goldnen Strahlen
wand sie mir zum Throne

58

INT. HOFBURG/SALON FRANZ JOSEF. NACHT

58

Ein mittelgroßer Raum, Gemälde an den Wänden, behagliche Beleuchtung. An einem elegant gedeckten Tisch sitzen ELISABETH und FRANZ JOSEF einander gegenüber. An den Längsseiten des Tisches sitzen RUDOLF und JOSEF GRAF LATOUR VON THURMBURG (60). Franz Josef und Latour sind im Gespräch, es wirkt vertraut, fast familiär. Elisabeth trägt einen zarten dunklen Schleier über ihrer Augenpartie. Ihr Blick ruht auf Rudolf, der ernst und blass dasitzt und ohne großen Appetit isst.

MARIE (OFF)

Mit ihrem Glanz
flocht sie meine Krone
In ihrem Lichte ist es,
dass ich wohne
Doch wenn sie mir je schwindet,
muss ich sterben.

LATOURE (ZU FRANZ JOSEF)

So denke ich, man hat den besten
Platz für die militärische
Ausbildung des Kronprinzen
gefunden. Aber Sie kennen meine
Auffassung..

Er beugt sich leicht über den Tisch, lächelt Rudolf verschwörerisch und herzlich an.

LATOURE (ZU RUDOLF) (CONT'D)

Disziplin ist wichtig, doch Neugier
ist wichtiger. Gehen Sie mit wachen
Augen durchs Leben, Sie sind jung!
Prag ist eine schöne Stadt. Machen
Sie Erfahrungen, lernen Sie die
Menschen kennen.

FRANZ JOSEF

Na, na, Herr Lehrer, meinen Sie
damit "die Mädchen"?

Rudolf lächelt schwach; Franz Josef und Latour lachen. Weil Elisabeth nicht mitlacht, erstirbt das Lachen schnell. Franz Josef sucht Elisabeths Blick. Vergebens. Rudolf bemerkt es.

Wir blicken an der Fensterfront entlang zur Zimmertür. Es ist früh am Morgen, die Vorhänge sind zugezogen. Sie werden von hinten mit Tageslicht beschienen, nur ein Lichtstrahl schafft es durch einen Spalt und fällt schräg ins Zimmer.

Die Tür wird behutsam geöffnet, und ELISABETH betritt den Raum. Sie bewegt sich leise durch das Zimmer zu einem breiten Bett hin; noch sehen wir nicht, wer darin liegt.

Elisabeth setzt sich erst auf die Bettkante, blickt auf das Kopfende des Bettes hinunter. Ihr Blick ist weich. Dann, abrupt, legt sie sich hin.

Erst jetzt sehen wir RUDOLF, der gerade aufwacht. Auf seinem Kissen neben ihm Elisabeth, die ihn anschaut. Rudolf erschrickt.

RUDOLF

Ist etwas geschehen?

Rudolf setzt sich ruckartig auf, doch Elisabeth greift nach seiner Schulter und zwingt ihn, sich wieder hinzulegen. Er schaut sie an. Ihre Augen sind feucht.

ELISABETH

Es bricht mir das Herz, dass du gehst.

RUDOLF

Ich tue meine Pflicht, Mama.

ELISABETH

Ich habe dich geboren, und der Schmerz war so groß, als würden sie mir ein Organ herausreißen. Du bist ich. Und ich kann dich nicht halten. Du bist ein Teil von mir, der sich abwendet und fortgeht.

Sie macht eine Pause. Rudolf schaut sie an. In seinem Gesicht ist nichts zu lesen.

ELISABETH (CONT'D)

Noch einer.

Ein paar Momente vergehen.

RUDOLF

Könnte ich doch einmal hundert Jahre alt werden. Es ist schrecklich, zu denken, dass man schließlich einmal sterben wird.

Elisabeth betrachtet sein Gesicht. Als er ihr den Blick zuwendet, lächelt sie und verdreht theatralisch die Augen.

ELISABETH

Jetzt hab ich dich verschreckt. Du studierst nur den Gleichschritt, du gehst nicht an die Front.

Rudolf grinst schwach. Sie liegen sehr nahe beieinander.

RUDOLF

Lass dich von Papa nicht kränken.

ELISABETH

Diesen Rat habe ich dir gegeben.

RUDOLF (SANFT)

Nun, ich denke, du kannst ihn auch gebrauchen. Papa hat eben sein Bild von uns und kann sich mit keinem anderen anfreunden.

60 **EXT. ENGLAND/FELD LE PRINCE. TAG**

60

Ein körniges schwarzweißes Bild, kein Ton. Es zittert, obwohl die Kamera auf einem Stativ montiert zu sein scheint. RUDOLF steht in einer weiten Totalen auf einer Wiese, der Wind geht stark und bewegt die Baumkronen im Hintergrund. Rudolf steht kerzengerade, unbewegt.

Ein Schnitt. Neben Rudolf nun ELISABETH. Sie lacht, bewegt sich, wirkt außer Atem, als wäre sie gerade zu ihm gelaufen.

Ein weiterer Schnitt. Beide nebeneinander, unbewegt, starr. Sie stehen wie für einen Fotografen und halten wiederum die schwarze Tafel mit der Kreideschrift hoch: *Empress Elisabeth of Austria and Rudolf, Crown Prince of Austria. Jan 29, 1878*

61 **INT./EXT. HOFBURG/ZIMMER ELISABETH UND INNENHOF. TAG**

61

Das Zimmer ist leer.

Erst nach einer Weile erkennen wir, dass ELISABETH hinter dem zarten Sichtschutzvorhang in einer der tiefen Fensternischen steht und nach unten in den Hof blickt.

Unten drei Kutschen, eine bepackt mit Schrankkoffern; in die größte, prächtigste soll RUDOLF steigen, der, jetzt in militärischer Uniform, Abschied von FRANZ JOSEF und VALERIE nimmt. Die beiden Männer sprechen kurz, dann berührt Franz Josef Rudolf an der Schulter, Rudolf nickt knapp.

Er nimmt Valeries Hand und küsst sie, sie lehnt sich, etwas verschämt, an Franz Josef. Rudolf steigt in die Kutsche.

ELISABETH reißt sich vom Fenster los, geht zurück in den Raum, ohne den Vorhang zu berühren, sodass er kurz ihr Gesicht und ihren Körper umfängt und schließlich nachgibt.

Sie geht aus dem Bild. Der leere Raum. Etwas in dem Bild bewegt sich, ohne dass wir eindeutig sagen können, was es ist: die Kamera? Die Wände? Das Licht? Der Raum scheint enger zu werden.

62

INT. HOFBURG/FRISIERZIMMER. TAG

62

Nah ELISABETHs Taille im Mieder, das gerade enger gezogen wird.

ELISABETH (GENERVT)
Fester, hab ich gesagt. Hast du
denn gar keine Kraft in den Händen?

Erst jetzt sehen wir ELISABETH, die sich gerade von der jungen KAMMERZOFE HANNI in ihr Mieder einschnüren lässt. VALERIE sitzt mit geradem Rücken auf einem Stuhl und schaut zu. Die Kammerzofe bemüht sich, fester zu schnüren. An ihren Fingern sind bereits tiefe Striemen zu sehen.

KAMMERZOFE HANNI (IM PLAUDERTON)
Es wird bestimmt ein schöner Tag
heute.

Elisabeth reagiert darauf nicht.

ELISABETH (LAUT)
Ida!!

Ein paar Sekunden vergehen, dann öffnet sich die Tür, und IDA FERENCZY kommt herein.

IDA
Majestät?

Elisabeth deutet hinter sich, auf die junge Kammerzofe.

ELISABETH
Sie ist langsam und sie ist
hässlich. Ich weiß nicht, warum es
so schwer ist, genügend Mädchen zu
finden, die ein paar Handgriffe
beherrschen und mit ihrem Gesicht
nicht meinen Tag ruinieren.

Die Kammerzofe schnürt völlig unbeeindruckt weiter, als habe sie ähnliches schon öfter von Elisabeth gehört. Ida gibt ihr mit einem kurzen Blick zu verstehen, dass sie besser gehen soll. Die Kammerzofe huscht rückwärts aus dem Raum, knickt dabei. Ida tritt hinter Elisabeth und schnürt entschlossen weiter.

VALERIE

Wenn man mit einer Gabel in deinen Bauch piekste, Mama, würdest du platzen wie ein Luftballon?

Elisabeth reißt sich zusammen und wendet ihr Gesicht Valerie zu, lächelt dabei.

ELISABETH

O ja, das wäre möglich. Ich würde in alle Richtungen fliegen. Deshalb brauche ich das hier, weißt du. Es hält mich zusammen.

63

INT. HOFBURG/FECHTSAAL. TAG

63

ELISABETH beim Fechten mit FRANZ JOSEF. Niemand sonst ist im Raum. Elisabeth ist schneller und aggressiver, Franz Josef zögert, ist ihr aber auch in Kondition unterlegen. Schließlich drängt sie ihn so weit in die Defensive, dass er unterbricht, indem er zu lachen beginnt. Elisabeth reißt sich die Maske genervt vom geröteten Gesicht.

ELISABETH

Lach nicht über mich, ich bin stärker als du.

FRANZ JOSEF

Ich wollte doch dich aufheitern, nicht umgekehrt.

ELISABETH

Wenn du mich aufheitern willst, schick mich auf eine lange, lange Reise.

FRANZ JOSEF

Siehst du, es ist seltsam. Du bist traurig, weil er gegangen ist. Dabei willst du selbst nie hier sein.

ELISABETH

Du wärst auch nicht gerne hier,
wenn deine Aufgabe lediglich darin
bestünde, dir das Haar flechten zu
lassen.

Franz Josef lächelt etwas hilflos und beginnt, seinen Degen mit einem Tuch zu polieren.

FRANZ JOSEF

Wenn es dich fort zieht, dann werde
ich dich nicht zurückhalten, mein
Herz. Ich bin ohnehin sehr
beschäftigt.

ELISABETH

Du sollst nicht immer arbeiten.
Nimm dir ruhig hin und wieder Zeit
für einen Spaziergang. Schönbrunn
ist so schön im Frühling.

Franz Josef blickt auf. Elisabeth lächelt. Er hält ihrem Blick nicht stand und poliert weiter seinen Degen. Elisabeth geht langsam um ihn herum, ihren Degen immer noch in der Hand. Hinter ihm bleibt sie stehen.

FRANZ JOSEF

Das Portrait ist übrigens reizend
geworden. Ich weiß nicht, wie es
dir gelungen ist, wie ein junges
Mädchen auszuschaun. Es wird mich
an dich erinnern, wenn du fort
bist.

ELISABETH

Ich nehme Valerie mit.

FRANZ JOSEF

Ich weiß nicht. Im Unterschied zu
dir ist sie recht gern daheim.

ELISABETH

Valeries Daheim ist Ungarn.

FRANZ JOSEF

Du projizierst, mon coeur. Lass sie
hier.

ELISABETH

Sie gehört zu mir. Und du weißt ja,
was man redet.

Wir sehen nur Franz Josefs reglosen Hinterkopf. Er ist erstarrt.

Vor einer lila gemusterten Seidentapete sitzt GYULA ANDRÁSSY (54) auf einem zierlichen, mit lila Samt bezogenen Sofa, das viel zu klein für ihn ist. Er ist ein großer, breitschultriger Mann mit dunklem Haar und Bart, trägt eine elegante Uniform und sitzt selbstbewusst, mit überschlagenen Beinen, da. Sein Blick ist gerade und unbeeindruckt.

Darauf ein Titel: *Schloss Gödöllö, Ungarn. Mai 1878*

GYULA (UNGARISCH)
Musste das sein.

Erst jetzt sehen wir ELISABETH, die in ein paar Schritten Entfernung mit einer lila gefärbten Zigarette am Fenster steht, und den Raum, einen ganz in Lilatönen möblierten Salon.

ELISABETH (UNGARISCH)
Er hat mich provoziert.

GYULA (UNGARISCH)
Ich bin immer gut mit ihm
ausgekommen.

ELISABETH (UNGARISCH)
Ja, aber getraut hat er dir nie.

GYULA (UNGARISCH)
Da hast du unrecht.

Sie sagt nichts mehr, sondern blickt hinaus auf den Schlosspark. Wir sehen Bäume, Himmel und Weite. Dann zwei kleine Gestalten: VALÉRIE und das KINDERMÄDCHEN MINNY, die einen Weg entlang spazieren.

ELISABETH (UNGARISCH)
Es geht mir so viel besser hier.
Und dem Kind auch. Wien um diese
Jahreszeit ist entsetzlich. Der
Winterschlaf ist beendet die
Straßen voller gaffender Menschen.

GYULA (UNGARISCH)
Du findest Wien immer entsetzlich.
Aber sei beruhigt, Wien dich auch.

Elisabeth lächelt. Gyula steht auf und nimmt seine Handschuhe. Elisabeth wendet sich ihm zu.

ELISABETH (UNGARISCH)
Du bist gerade erst gekommen.

GYULA (UNGARISCH)

Ich weiß, es interessiert dich nicht, aber Osteuropa befindet sich in einer kritischen Situation. Ich kann mir den Tag nicht mit Teestunden vertreiben.

ELISABETH (UNGARISCH)

Ich verfolge deine Bemühungen um San Stefano. Du siehst erschöpft aus.

GYULA (UNGARISCH)

Das bin ich, Erzsébet.

Er tritt an ein anderes Fenster, blickt ebenfalls nach unten in den Schlosspark und auf Valérie.

ELISABETH (SANFT, UNGARISCH)

Komm wieder.

Er reagiert darauf nicht. Elisabeth geht zu ihm, bleibt sehr dicht neben ihm stehen. Er reagiert auch darauf nicht, blickt immer noch hinunter auf Valérie.

GYULA (DEUTSCH)

Sie ist so anders als du.

ELISABETH (DEUTSCH)

Sie ist ja auch in Gefangenschaft geboren.

GYULA (DEUTSCH)

Du armes, armes Ding.

Er hat es schwach und fast abfällig gesagt. Elisabeth wendet ihm den Blick zu. Er spürt ihren Blick und erwidert ihn erst mit Verzögerung. Erst jetzt sehen wir, dass sie ihre Hand unter seinen Arm geschlungen hat. Gyula tut nichts. Elisabeth lehnt sich jetzt an ihn; zögernd legt er einen Arm um sie. So stehen sie am Fenster und blicken hinunter zu Valerie, die sich mit Minny entfernt.

ELISABETH (UNGARISCH)

Zu spüren, dass du mich vergisst, das tut weh.

Gyula antwortet nicht gleich. Er hebt eine Hand und streicht Elisabeth damit übers Haar. Elisabeths Gesicht ruht an seiner Brust, sie hat die Augen halb geschlossen, sehnsüchtig nach der Berührung.

GYULA (UNGARISCH)

Man kann dich nicht vergessen.

ELISABETH (UNGARISCH)
Du weichst mir aus.

GYULA (UNGARISCH)
Ich mag es nicht, wie du mit mir
spielst. Ich mochte es noch nie.

Elisabeth schlingt plötzlich beide Arme um ihn, drückt ihn ganz fest an sich.

ELISABETH (UNGARISCH)
Er sucht dich in ihrem Gesicht, und
ich hoffe, er sucht nicht
vergeblich.

GYULA (UNGARISCH)
Ich sagte, ich mag es nicht.

Er löst sich plötzlich, fast gewaltsam, und hält mit festem Griff ihre beiden Handgelenke fest. Er ist der erste Mann, der deutlich größer ist als Elisabeth. Sein Blick fixiert sie.

GYULA (UNGARISCH) (CONT'D)
Du hast mich gewonnen, weil du für
etwas gebrannt hast. Aber mein Land
hat dir nur dazu gedient, deinen
Hof und dein Volk zu provozieren.
So wie man einen Mann mit einem
anderen eifersüchtig machen will.

Er schweigt für einen Moment. Elisabeth erwidert seinen direkten Blick.

ELISABETH
Du tust mir Unrecht, aber das bin
ich gewohnt. Ich liebe Ungarn.
Und dich liebe ich auch, sofern man
überhaupt jemand lieben kann. Als
einziger hast du mir etwas
zugetraut.

Sie schaut ihm tief in die Augen. Gyula wird jetzt ruhiger. Er lächelt traurig und senkt die Stimme zu einem vertraulichen Ton.

GYULA (LEISE, UNGARISCH)
Das ist wahr. Aber es war eine
Illusion. Ich habe die Hoffnung
aufgegeben, dass aus dir noch eine
Herrscherin von Relevanz wird. Du
investierst deine gesamte Energie
in dein Bild von dir selbst. Nur
das willst du hinterlassen.

Er lässt sie los und verlässt mit großen Schritten den Raum. Seine ledernen Handschuhe liegen auf dem Fensterbrett. In Elisabeths Augen brennen Tränen. Sie will das Fenster öffnen, es klemmt. Wütend rüttelt sie am Fenstergriff, reißt daran, bis das Fenster plötzlich aufschwingt. Sie klettert auf das Fensterbrett und springt aus dem Fenster. Die Kamera bleibt auf dem geöffneten Fenster.

65

INT. SCHLOSS GÖDÖLLÖ/SCHLAFZIMMER. NACHT

65

Ein pompöses Bett in einem gänzlich in Lila tapezierten und möblierten Schlafzimmer. Es ist wesentlich behaglicher als Elisabeths Zimmer in der Hofburg, hat fast Boudoir-Charakter. Mehrere Kerzenleuchter tauchen den Raum in warmes Licht. Im offenen Kamin brennt ein Feuer.

ELISABETH liegt im Bett; sie trägt nur weiße Unterwäsche, eine Unterhose mit bauschigen Säumen an den Beinen und eine Art Umterhemd, das hochgerutscht ist und regelmäßige rote Striemen im Bereich der Taille freigibt, dort, wo gewöhnlich das Mieder sitzt. Ihr Bein ist in einen so dicken Verband gewickelt, das es unförmig wirkt, einer ihrer Arme ebenfalls verbunden. Auf der Stirn hat sie eine Schürfwunde. Hellwach blickt sie auf ihre Hände, an denen sie Gyulas Handschuhe trägt.

ELISABETH (SCHREIT)

Ida!

Eine Tür öffnet sich, und IDA betritt den Raum. Sie bringt eine Kanne Milch und ein geschliffenes Glas auf einem silbernen Tablett.

IDA

Kannst du nicht schlafen? Hast du Schmerzen?

ELISABETH

Gyula hat nicht geschrieben? Nichts geschickt? Ist es ihm egal, ob ich tot bin?

IDA

Der Graf weiß, dass du nicht tot bist.

Sie kommt zum Bett, gießt Elisabeth ein Glas Milch ein.

ELISABETH

Sobald es endlich hell wird, reiten wir aus. Lass Flock satteln, und die Esel. Und weck Marie. Ihr kommt mit.

Ida zögert einen kurzen Moment, blickt auf das hochgelagerte, bandagierte Bein. Dann lächelt sie.

IDA
Selbstverständlich.

66 **EXT. SCHLOSS GÖDÖLLÖ/WIESE. MORGENDÄMMERUNG**

66

ELISABETH im Damensitz auf einem großen weißen Pferd. Sie ist schlicht und dunkel gekleidet. Das dick verbundene, geschiente Bein hindert Elisabeth nicht daran, voranzureiten.

ELISABETH (RUFT)
Was ist? Nutzt die Gerte, wenn sie nicht wollen!

Erst jetzt sehen wir IDA und MARIE FESTETICS, die auf zwei kleinen Eseln sitzen und sich bemühen, halbwegs würdevoll zu wirken. Vergebens. Marie ist weniger geschickt als Ida; als ihr Esel schneller wird, wirft er sie beinahe ab. Elisabeth sieht dies und lacht laut. Ida fällt in das Lachen ein. Schließlich lacht auch Marie.

67 **EXT. SCHLOSS GÖDÖLLÖ/STALLUNGEN. TAG**

67

Es ist ein sonniger und windiger Frühlingsmorgen. Vor dem Stall ist ein Gartentischchen mit Sesseln aufgebaut, der Wind zerrt an der weißen Spitzentischdecke. ELISABETH, IDA und MARIE sitzen am Tisch, Elisabeths Bein ruht auf dem vierten Stuhl. Auf dem Tisch Frühstück für drei. Ein DIENER gießt heißen Kaffee ein. VALERIE spielt in der Nähe mit einem HUND.

Elisabeth blinzelt in die Morgensonne. Sie wirkt gelöst, ruhig.

ELISABETH
Ich habe beschlossen, zu sterben.
Ich hatte nur nicht das rechte
Geschick.

Ida und Marie schauen sie an. Der Diener hält eine silberne Kuchenzange hoch, darin ein Gebäckstück.

DIENER (UNGARISCH)
Eine Mohnbuchtel, Majestät?

ELISABETH (UNGARISCH, FREUNDLICH)
Lieber Opium ohne Zucker, danke.

Zwei Kutschen setzen sich in Bewegung, um das Schloss zu verlassen. Die erste elegant und groß, die zweite einfacher, beladen mit Schrankkoffern.

Die Kutschen rollen auf das Tor zu; vor dem Tor steht eine kleine Menschenmenge mit Fähnchen und Blumensträußchen. ELISABETH, neben MARIE FESTETICS in der ersten Kutsche, schaut hinaus.

ELISABETH

Ich will aussteigen.

MARIE

Es ist besser, wenn sie nicht sehen, dass du verletzt bist.

Die Kutsche wird langsamer, rollt im Schritttempo durch die Menge. Die Menschen rufen Elisabeths Namen. Elisabeth beugt sich aus dem Fenster. Ihre Hand streift die ihr entgegengestreckten Hände der begeisterten Menschen. Man reicht ihr Blumen, die sie nimmt. Sie lächelt und winkt; ihre Augen werden feucht.

Elisabeths Blick fällt auf eine Kutsche, die ihnen entgegentrifft; sie scheint sie zu erkennen.

Die Kutschen nähern sich einander an, bis sie nur einen knappen Meter voneinander entfernt sind. GYULA ANDRÁSSY sitzt, halb verborgen im Dunkel des Innenraums, in der anderen Kutsche. Elisabeth schaut ihn an; sie hält mehrere kleine Blumensträuße in den Händen.

GYULA (UNGARISCH)

In diesem Land wird es immer genug Blumen für dich geben.

Er reicht ihr einen gewaltigen Strauß in Lilatönen. Elisabeth nimmt ihn; eine Karte steckt zwischen den Blüten. Sie zieht sie heraus und klappt sie auf. Darauf steht: *Nem vagyunk angyalok*

Untertitel: *Wir sind keine Engel* (Ungarisches Sprichwort)

GYULA (UNGARISCH) (CONT'D)

Wohin zieht es dich?

ELISABETH (UNGARISCH)

Zu jemandem, der mich versteht.

69

EXT. SCHLOSS BERG/SEEUFER. NACHT

69

Eine weite Totale. Ein gewaltiges Feuerwerk über dem nächtlichen See. Jemand schreit vor Vergnügen.

LUDWIG und ELISABETH sitzen, in Pelze gehüllt, in einem einfachen Ruderboot, das nahe dem Ufer auf dem Wasser treibt. Ludwigs Augen strahlen beglückt. Elisabeth raucht und blickt ruhig zu den Lichtern auf.

Darauf ein Titel: *Schloss Berg, Starnberger See. Juni 1878*

LUDWIG

Donnerstag ist gut, dann hat das Wild sich bis zur Jagd wieder beruhigt.

ELISABETH

Es ist wunderschön.

LUDWIG

Wenn du das sagst, liebste Cousine, dann, ja, dann ist es wirklich wunderschön.

ELISABETH

Ich verachte alles Hässliche.

LUDWIG

Oh ja, ich auch.

Elisabeth wirft ihre Zigarette ins Wasser und lehnt sich impulsiv an Ludwig. Das Boot schaukelt.

LUDWIG (CONT'D)

Bleib, so lange du willst.

ELISABETH (LEISE)

Dann womöglich für immer.

LUDWIG

Wenn dir das nicht zu lang wird!

ELISABETH

Das wird nicht so lang.

70

INT. SCHLOSS BERG/SALON. NACHT

70

Eine Flucht von Zimmern, deren Wände mit Fresken bemalt sind. Kerzenlicht. Geigenmusik. Schwere, behagliche Möbel, offene Kamine, Blumenvasen. Alles ist üppiger, sinnlicher, aber auch abgenutzter als in der Hofburg oder Schloss Gödöllö.

Im größten Raum tanzt LUDWIG barfuß und mit schokoladeverschmiertem Mund auf einem tiefen Teppich zur verträumten Musik. Ein androgyner, blutjunger GEIGER mit zartem Gesicht ist ganz versunken in sein Spiel. Auf einem kleinen Tischchen stehen mehrere Tellerchen und Schüsselchen mit Pralinen und anderen Süßigkeiten.

ELISABETH liegt auf einer Chaiselongue. Ihr verbundenes Bein ruht auf der seitlichen Lehne, ihre Haare sind gelöst und hängen in ewig langen Strähnen zu Boden, wo auch mehrere dicht beschriebene Seiten eines Briefes liegen. Elisabeth raucht einen Joint. Ihre Augen sind schläfrig und entspannt.

FRANZ JOSEF (OFF)

Meine liebe Lisi. Du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr mich die Sorge um dich quält. Ich hätte meine schlaflosen Stunden besser dazu genutzt, dich aus Ungarn auf meinen eigenen Händen heim zu tragen. Gräfin Festetics hat die Ereignisse recht schön geredet, doch wie es aussieht, hättest du umkommen können. Der schiere Gedanke zerreißt mir das Herz. Der Hergang dieses Unfalles ist mir nicht verständlich, doch ich werde alles tun, dass man besser auf dich aufpasst, mein wildes, wildes Mädchen. Im Stillen bin ich froh, dass die Verletzungen dich an großen Eskapaden hindern, verzeih es mir. Ich kämpfe hier tagein tagaus für unser Reich, augenblicklich in regem Austausch mit Berlin, wo der Kongress eine neue Friedensordnung für Osteuropa aushandelt, lass uns hoffen, mit Erfolg. Und so lasse ich mich für den Moment überzeugen, dass die Seeluft dir guttun wird, wobei ich mir bei der Gesellschaft nicht ganz sicher bin.

Später. Ludwig hält Elisabeth in seinen Armen, sie tanzen, Elisabeth ein wenig eingeschränkt durch ihr Bein. Der junge Geiger zupft seine Geige jetzt wie eine Ukulele und singt dazu: Eine schwermütig-zarte Version von "Help Me Make It Through The Night" von Kris Kristofferson.

GEIGER (SINGT)

Take the ribbon from your hair,
Shake it loose and let it fall,
Layin' soft upon my skin

(MORE)

GEIGER (SINGT) (CONT'D)

Like the shadows on the wall
Come and lay down by my side
till the early morning light
All I'm takin' is your time
Help me make it through the night

Ludwig dreht Elisabeth im Kreis, sie muss lachen, dreht jetzt ihn im Kreis. Er beginnt, mitzusingen.

LUDWIG UND GEIGER (SINGEN)

I don't care who's right or wrong,
I won't try to understand
Let the devil take tomorrow
Lord, tonight I need a friend

71 **EXT. SCHLOSS BERG/SCHLOSSPARK. MORGENDÄMMERUNG**

71

Der Schlosspark in der Morgendämmerung. LUDWIG läuft barfuß durch den Garten, ausgelassen. ELISABETH sitzt auf einem Fensterbrett im ersten Stock, das Fenster ist weit geöffnet. Sie schaut zu Ludwig hinunter, der jetzt in einen Zierbrunnen springt und durch das wadenhohe Wasser läuft. Er singt laut. Elisabeths Blick ist weich und müde.

LUDWIG (SINGT)

Yesterday is dead and gone
and tomorrow's out of sight
And it's sad to be alone
Help me make it through the night

72 **INT. SCHLOSS BERG/SCHLAFZIMMER. TAG**

72

Schwere Vorhänge sind zugezogen und sperren das Tageslicht aus, das sich jedoch durch einige Ritzen zu kämpfen weiß und akurate Lichtstreifen auf das Parkett zeichnet. LUDWIG liegt quer über einem ausladenden Bett und schläft, er trägt dabei eine seidene Schlafmaske. Auf dem Nachttisch ein Wasserglas, darin eine strahlend weiße Zahnprothese.

ELISABETH kommt leise herein. Sie geht humpelnd und muss sich immer wieder an einem Möbelstück festhalten. Sie kommt zum Bett, setzt sich an die Kante, betrachtet Ludwig. Sie hebt die Hand und berührt sanft seinen blassen Hals, streicht zärtlich über die pochende Halsschlagader. Dann rollt sie sich an seiner Seite zusammen. Hellwach liegt sie neben ihm.

73 **EXT. ENGLAND/FELD LE PRINCE. TAG**

73

ELISABETH steht LOUIS LE PRINCE und seiner Kamera gegenüber. Er wechselt gerade das Magazin mit dem Filmmaterial. Elisabeth schaut interessiert zu.

ELISABETH (ZUM DIENER)
 Könnte ich wohl eine Orange
 bekommen. Hauchdünn aufgeschnitten.

LUDWIG
 Was für eine Idee, für mich das
 selbe. Aber bringen Sie auch ein
 Könnchen mit flüssiger Schokolade
 dazu, und eine Schüssel
 Schlagsahne.

DIENER ALOIS
 Sehr wohl, Majestät.

LUDWIG
 Von mir aus könnte es vier Mal
 Dessert geben, der Rest
 interessiert mich nicht.

GRAF VON HOLNSTEIN (Mitte 40), ein rotgesichtiger, breit
 gebauter Mann, meldet sich zu Wort.

GRAF VON HOLNSTEIN (ZU ELISABETH)
 Genießen Sie doch Ihre Trophäen,
 Majestät! Sie haben mehr geschossen
 als alle Männer zusammen.

Elisabeth reagiert nicht gleich.

GRAF VON HOLNSTEIN (CONT'D)
 Und Sie können es vertragen, wenn
 ich so unverschämt sein darf.
 Majestät ist noch dünner als auf
 den Bildern.

Elisabeth deutet auf die üppig gefüllten Schüsseln und
 Platten auf den Tisch.

ELISABETH
 Das ist doch alles nur dazu da, aus
 uns Käfer zu machen, die auf dem
 Rücken liegen und mit den Beinen
 strampeln.

Von Holnstein blickt Elisabeth amüsiert an.

GRAF VON HOLNSTEIN
 Nun, eigentlich dient die
 Nahrungsaufnahme dem Überleben,
 Ihre kaiserliche Hoheit. Was wären
 wir ohne...

ELISABETH (UNTERBRICHT)
 Ohne unsere niederen Bedürfnisse?
 Reine, schwerelose, edle Geschöpfe,
 Graf. All das, was Sie menschlich
 nennen, nenne ich animalisch. Die
 Gier. Die Lust. Die... Trunkenheit.

Von Holnstein schaut kurz in die Runde, um sich seines Publikums zu vergewissern, ehe er seinen gönnerhaften Blick Elisabeth zuwendet.

GRAF VON HOLNSTEIN
 Gerade die Fähigkeit zum Genuss ist
 doch eine Errungenschaft der
 menschlichen Zivilisation, Ihre
 kaiserliche Hoheit. Oder anders
 gesagt, Welch arme Geschöpfe wären
 wir ohne etwas so Kostbares wie
 einen guten Wein und dessen
 herrlich entspannende Wirkung?

Er hebt sein Glas, schaut Elisabeth über dessen Rand hinweg an und nickt auch Marie, die neben ihr sitzt, prostend zu.

GRAF VON HOLNSTEIN (CONT'D)
 Es geziemt sich nicht, noch
 entsprechend auf die Lust
 einzugehen, aber lassen Sie mir
 mein kleines Bisschen Trunkenheit,
 Ihre kaiserliche Hoheit.

Die Männer am Tisch lachen gedämpft. Elisabeth schaut den Grafen nur an. Wir sehen nur ihre Augen, der Rest des Gesichts ist hinter dem Fächer verborgen.

ELISABETH
 Ich beneide Sie. Oh ja, wirklich.

Sie hat es sehr traurig gesagt. Alle schweigen jetzt. Nur wir dürfen für einen Moment hinter den Fächer blicken. Elisabeth starrt ins Leere.

78

INT. SCHLOSS BERG/SALON. NACHT

78

ELISABETH sitzt am Boden vor dem offenen Kamin, als LUDWIG den Salon betritt. Er trägt ein silbernes Kännchen in einer, eine silberne Schüssel mit Schlagobers in der zweiten Hand und lässt sich neben Elisabeth auf dem Teppich nieder.

LUDWIG
 Öffne den Mund.

Elisabeth wendet ihm das Gesicht zu; sie weint. Sie öffnet weit den Mund. Ludwig hebt das Kännchen und lässt flüssige Schokolade auf Elisabeths Zunge rinnen. Ein dicker Tropfen rinnt ihr über den Mundwinkel auf Kinn und Dekolleté. Elisabeth schluckt.

LUDWIG (CONT'D)

Sei ehrlich. Tröstet es nicht ein wenig?

ELISABETH

Lass uns Vampire werden. Wir tanzen bei Nacht und schlafen bei Tag.

LUDWIG

Nichts Neues, würde ich meinen.

ELISABETH

Wir haben kein Spiegelbild mehr und werden niemals älter. Und tot sind wir schon.

Ludwig beugt sich nach vorn und leckt Elisabeth die Schokolade vom Kinn. Elisabeth bleibt reglos. Ludwig leckt nun auch die Schokolade von ihrem Dekolleté. Als er sich wieder von ihr löst, schaut sie ihn an. Er hat Schokolade auf den Lippen und Zähnen, als er sie anlächelt.

Ein Moment der Stille. Dann beugt Elisabeth sich zu Ludwig. Ganz vorsichtig nähert sie ihr Gesicht seinem, bringt die Lippen knapp vor seine. Sie streckt die Zunge heraus und leckt ihm über die Lippen, teilt sie dann behutsam mit der Zungenspitze. Sie küssen sich tastend, mit Zunge.

Elisabeth löst sich, schaut Ludwig an. Er erwidert offen ihren Blick, doch in seinem Gesicht ist nichts zu lesen, so sehr sie es versucht.

Dann greift Ludwig impulsiv nach der Schüssel mit dem Schlagobers und kippt sie Elisabeth über den Kopf. Das Schlagobers sitzt wie eine Haube auf ihr, bevor es über das Gesicht und die Haare zu rinnen beginnt. Sie schaut ihn an, fassungslos. Dann muss sie lachen.

LUDWIG

Lass uns schwimmen gehen.

ELISABETH und LUDWIG liegen auf dem Rücken im dunklen Wasser, ihre Beine weisen in entgegengesetzte Richtungen, ihre Köpfe ruhen nebeneinander auf der Wasseroberfläche.

ELISABETH

Nichts zu wiegen, ist das nicht herrlich? Ich stelle mir vor, hier einzuschlafen und nie wieder aufzuwachen.

Ludwig taucht plötzlich unter, schnappt Elisabeth von unten und zieht sie ebenfalls unter Wasser. Für einige Momente sind beide unter Wasser. Elisabeth hält die Augen dabei geschlossen.

Später. Am Ufer des Sees ist Elisabeth in einen dicken Pelz gehüllt, trotzdem klappern ihre Zähne in der Kälte. Ihr Bein ragt lang und weiß aus dem Pelz hervor. Ludwig, nackt, wickelt sanft den nassen Verband ab. Er summt eine Melodie vor sich hin. Am Horizont dämmt der Morgen.

80 **EXT. SCHLOSS BERG/STARNBERGER SEE. MORGENDÄMMERUNG** 80

Eine weite Totale. ELISABETH und LUDWIG gehen durch den Park auf das Schloss zu. Der lange Pelz schleift am Boden. Ludwig ist nackt.

81 **INT. SCHLOSS BERG/SCHLAFZIMMER. MORGENDÄMMERUNG** 81

Die Vorhänge sind nur schlampig zugezogen, Dämmerlicht fällt ins Zimmer und auf das Bett, wo ELISABETH und LUDWIG liegen. Beide haben noch feuchtes Haar. Ludwig trägt einen aufwendig bestickten Morgenmantel, Elisabeth ist nach wie vor in den Pelz gewickelt. Sie schlingt ein Bein um Ludwigs Hüften. Er bewegt sich erst gar nicht, dann hebt er die Hand und streicht ihr sehr zart übers Haar und übers Gesicht. Elisabeth lässt den Pelz von ihren nackten Schultern gleiten und legt sich auf Ludwig. Sie küssen sich sanft. Dann sucht Ludwig ihren Blick.

LUDWIG (LEISE)

Verzeih, Cousine.

ELISABETH

Nur du siehst mich.

Es klingt flehend. Ludwig nickt.

LUDWIG

Wir sind eins, Liebste. Die niederen Instinkte können dem gar nicht gerecht werden.

ELISABETH (KÜHL)

Es ist also wahr. Mit deinen Stallburschen.

Ludwig hebt die Hand und umfasst eine von Elisabeths Brüsten. Er schaut sie dabei an.

LUDWIG
Ich liebe dich.

ELISABETH
Aber du willst mich nicht nehmen.

LUDWIG
Du mich doch auch nicht.

Elisabeths Körperspannung lässt augenblicklich nach. Sie lässt ihren Kopf neben Ludwigs sinken, während er immer noch ihre Brust hält wie eine Hand oder einen Gegenstand. Dann, nach einer Weile, zieht er das schwere weiße Leintuch über sie beide, ganz sanft.

82

INT. SCHLOSS BERG/SPEISESAAL. TAG

82

Kühles Tageslicht, es ist ungewohnt hell im Raum. LUDWIG sitzt alleine am reich mit Kuchen und süßem Gebäck gedeckten Tisch und unterschreibt nachlässig Papiere, ohne sie überhaupt anzuschauen, während er Sahnetorte isst und Champagner trinkt. Er sieht müde aus.

ELISABETH betritt den Raum. Ludwig blickt auf, lächelt zerstreut, blickt wieder auf seine Papiere. Elisabeth kommt zum Tisch, ein Diener zieht einen Sessel heraus, gießt Elisabeth Kaffee ein, reicht ihr ein kleines Tellerchen mit Zitronenscheiben. Elisabeth lässt eine davon in ihren Kaffee fallen.

LUDWIG
Schlecht schaust du aus. Iss etwas.

ELISABETH (KÜHL)
Ich hätte von dir nicht solche Banalitäten erwartet.

LUDWIG
Verzeih. Ich habe dich mit meiner Mondsucht angesteckt.

ELISABETH
Ich schlafe schon lange nicht mehr.

Ludwig nimmt eine Praline und wirft sie nach Elisabeth. Die Praline fliegt an ihr vorbei und auf den Boden, der Diener hebt sie eilig auf. Elisabeth schaut Ludwig nur an.

Der Diener hält die Praline auf der behandschuhten Hand wie Hundedreck und trägt sie aus dem Raum.

ELISABETH (CONT'D)
Willst du, dass ich gehe?

LUDWIG
Niemals. Ganz im Gegenteil.

Er lässt die Feder fallen und greift über den Tisch nach ihren beiden Händen.

LUDWIG (CONT'D)
Und bitte schlag dir diese
Todesgedanken aus dem Kopf.

Elisabeth lässt einen Moment vergehen. Er lächelt, sie erwidert das Lächeln nicht.

ELISABETH (ENTTÄUSCHT)
Ich dachte, mit dir kann ich sie
teilen.

LUDWIG (FEST)
Ich verbiete dir, in meinem See zu
ertrinken.

Er lässt ihre Hände los.

LUDWIG (CONT'D)
Das ist mein See.

ELISABETH (GEKRÄNKT)
Gut. Das Meer ist mir ohnehin
lieber.

83

EXT. BAYERN/BAHNÜBERGANG. TAG

83

Ein heißer Sommertag. Zwei Kutschen nähern sich einem Bahnübergang, die erste etwas größer, die zweite nur dem Gepäck vorbehalten.

Der Bahnschranken senkt sich, und die Kutschen kommen hinter einem bäuerlichen Gefährt zum Stehen.

ELISABETH sitzt blass in der nun wartenden Kutsche, MARIE FESTETICS neben ihr. Beide schweigen. Elisabeth will ihren Fächer öffnen; dieser klemmt. Marie nimmt ihn ihr sanft aus der Hand und richtet die Falten des Fächers. Elisabeth betrachtet sie zerstreut und liebevoll.

ELISABETH
Nur du liebst mich so, wie ich bin.

Marie lächelt etwas verlegen.

Elisabeth wirkt irritiert. Dann legt sie den Kopf in den Nacken: Nur Zentimeter über ihr ein Luster.

Darauf ein Titel: *Hofburg, Wien. Juli 1878*

Eine andere Tür öffnet sich, und VALERIE betritt den Raum. Zwei GROSSE HUNDE überholen sie, stürzen herein und laufen zu Elisabeth, die sich jauchzend freut und sofort mit den Hunden über den Boden tollt wie ein Kind.

Valerie steht im Türrahmen und blickt ihre Mutter ausdruckslos, ja fast streng an, als wäre sie die Erzieherin. Elisabeth schaut Valerie an, kommt dann auf Knien zu ihr gerutscht und schlingt die Arme um sie. Valerie erwidert die Umarmung etwas steif.

ELISABETH (UNGARISCH)
Mein lieber Schatz.

VALERIE (DEUTSCH)
Wir haben uns Sorgen gemacht. Papa sagt, du kannst nicht einmal auf dich selbst aufpassen.

Elisabeth legt den Kopf in den Nacken und schaut Valerie an. Valerie senkt sofort unterwürfig den Blick.

VALERIE (CONT'D)
Entschuldige, Mama.

86 **INT./EXT. SCHÖNBRUNN/SALON. TAG**

86

Ein großer Salon mit üppig getäfelten und verzierten Wänden und Türen, schwere Vorhänge an den bodentiefen Fenstern, durch die wir eine Allee entlangblicken. Die Möbel im Raum sind alle mit weißen Tüchern abgedeckt, genau so die Bilder an den Wänden.

Darauf ein Titel: *Schloss Schönbrunn, Wien. Juli 1878*

Ein Konvoi von Kutschen fährt auf das Schloss zu.

87 **EXT. SCHÖNBRUNN/SCHLOSSPARK. TAG**

87

Wir befinden uns jetzt vor dem Schloss. Der Konvoi fährt am zentralen Mittelteil des Schlosses vorbei und bleibt vor einem der Nebengebäude stehen.

88

INT. SCHÖNBRUNN/LAZARETT. TAG

88

In einer Flucht von mehreren aneinandergrenzenden großen Räumen des Schlosses ist ein Lazarett improvisiert worden. Auf Metallbetten und dünnen Matratzen liegen VERWUNDETE SOLDATEN. ELISABETH geht, begleitet von VALERIE und MARIE FESTETICS, durch die Reihen der Betten. Immer wieder bleibt sie stehen, spricht leise mit einem Verwundeten, geht weiter. Die Kamera bleibt fix, Elisabeth kommt nur langsam näher. Sie trägt einen zarten dunklen Schleier vor dem Gesicht.

Als sie in unserer Hörweite ist, bleibt sie am Bett eines JUNGEN SOLDATEN stehen, der ein Bein verloren hat, fiebert und todkrank zu sein scheint.

ELISABETH

Es tut mir leid zu sehen, wie Sie leiden.

JUNGER SOLDAT

Was soll ich sagen, Kaiserliche Hoheit. Ich würde töten für eine Zigarette.

Elisabeth lächelt, zieht ihr silbernes Zigarettenetui hervor, wirft ihren Schleier zurück. Dann zündet sie gleich 2 Zigaretten mit einem Streichholz an und reicht ihm eine. Er lächelt und zieht genussvoll an der Zigarette.

ELISABETH

Rücken Sie ein Stück.

Sie macht Anstalten, sich auf die Bettkante zu setzen. Als der junge Soldat ein Stück weiterrückt, legt sie sich neben ihn. Er lacht auf. Valerie und Marie starren Elisabeth erschrocken an; Unruhe im Raum. Elisabeth zieht an ihrer Zigarette. Dann zieht auch der Soldat an seiner.

89

INT./EXT. SCHÖNBRUNN/VORPLATZ. TAG

89

VALERIE sitzt bereits in der Kutsche, als ELISABETH einsteigt. Valerie sitzt steif da und schaut Elisabeth nicht an, die sich jetzt in die Polster zurücksinken lässt und sich die Schläfen massiert. MARIE FESTETICS kommt nun ebenfalls in die Kutsche geklettert.

ELISABETH (ZU MARIE)

FJ sitzt am Schreibtisch und klagt über viel Arbeit, aber von tausenden Verwundeten kein Wort. Besorg mir die Zahlen, ja.

Sie greift nach Valeries Hand.

ELISABETH (UNGARISCH) (CONT'D)
 Mein Bäumchen, du hättest das nicht
 sehen sollen. Wir lassen uns vom
 Demel was kommen, ja? Hast du noch
 so gern die Vanillecremeschnitte?

Sie bemüht sich um ein Lächeln.

VALERIE (DEUTSCH)
 Mama, es gehört sich nicht, zu
 rauchen.

Es ist aus ihr herausgeplatzt. Jetzt wird sie rot im Gesicht.
 Elisabeth schaut sie an.

VALERIE (DEUTSCH, LEISE) (CONT'D)
 Ich geniere mich für dich.

Elisabeth fehlen die Worte. Wir sehen ihr Gesicht nur durch
 den dünnen Schleier.

VALERIE (DEUTSCH) (CONT'D)
 Wie kannst du jetzt an
 Cremeschnitten denken.

90

INT. HOFBURG/SALON ELISABETH. NACHT

90

ELISABETH sitzt mit FRANZ JOSEF beim Abendessen. Klare
 Rindsuppe bei Elisabeth, Franz Josef säbelt an einer Wachtel
 und wirkt in Gedanken. Elisabeth betrachtet ihn über den
 Tisch hinweg.

ELISABETH
 Gyula und du, ihr habt die
 Okkupation unterschätzt.

FRANZ JOSEF (HÖLZERN)
 Nun, es war sehr lieb von dir, die
 Verwundeten zu besuchen.

ELISABETH
 Kann ich etwas tun?

FRANZ JOSEF
 Mein Herz, du hast schon viel
 getan. Es gibt den Soldaten viel,
 wenn man Interesse an ihrem
 Schicksal zeigt.

ELISABETH
 Weih mich ein. Was habt ihr mit
 Sarajevo vor?

(MORE)

ELISABETH (CONT'D)

Es scheint mir nicht entschieden,
dass dort so bald Ruhe herrschen
wird.

FRANZ JOSEF

Schluss jetzt.

Er hat es sanft, aber bestimmt gesagt.

FRANZ JOSEF (CONT'D)

Du siehst, was Ungarn uns gebracht
hat.

ELISABETH

Nun, ein Königreich.

FRANZ JOSEF (ZÄRTLICH)

Dieser Dialog wird nicht besser,
nur weil wir ihn wiederholen.

Elisabeth schaut ihn fest an. Er konzentriert sich auf seinen
Teller und bemüht sich um einen unbefangenen Ton.

FRANZ JOSEF (CONT'D)

Hast du einen Wunsch, ma coeur?
Irgendeinen? Lass mich dir eine
Freude machen.

Elisabeth reagiert nicht gleich. Franz Josef blickt auf und
lächelt sie aufmunternd an.

FRANZ JOSEF (CONT'D)

Egal was.

ELISABETH (TROCKEN)

Einen jungen Königstiger. Oder
einen Ausbau der Irrenanstalt. Nun
hast du Auswahl genug.

91

INT. HEILANSTALT/SAAL 2. TAG

91

Der durch Paravents abgetrennte Teil des großen Saals für
weibliche Patienten. ELISABETH - das Gesicht hinter einem
Schleier - steht allein zwischen den Netzbetten, von denen im
Moment nur eines belegt ist. Die ALTE FRAU darin schläft mit
offenem Mund, doch mit ausgestreckten Armen, die Hände
geklammert an die Netze, die das Bett umgeben.

PRIMAR LEIDESDORF erscheint und kommt mit schnellen Schritten
auf Elisabeth zu.

LEIDESDORF

Ihre Majestät, welche Überraschung.

ELISABETH

Ich bin gern hier bei den Frauen.
Sind die Badewannen schon gekommen?

92

INT. HEILANSTALT/BADESAAL. TAG

92

Ein großer, bis zur halben Wandhöhe gefliester Raum mit vier frei stehenden Badewannen aus Metall. In zwei der Wannen liegen PATIENTINNEN. Die sehr junge PATIENTIN 3 liegt in offenbar eiskaltem Wasser; ihre Haut ist stark gerötet, ihre Zähne klappern, sie hält sich selbst umschlungen, wie um sich vor der Kälte zu schützen. Dabei wirkt sie sehr brav und ergeben.

ELISABETH steht mitten im Raum, LEIDESDORF neben ihr. Beide blicken auf Patientin 3.

LEIDESDORF

Das mit zwölf Grad Celsius als sehr kalt empfundene Wasser bringt in der Verhaltenskorrektur erstaunliche Ergebnisse, vergleichbar mit dem Zwangsstuhl. Manche Irre sind durchaus nur durch Furcht und Schmerz zu leiten. Mittel, die solche Gefühle erzeugen, können in der Hand des psychischen Arztes zu Heilmitteln werden. Es sind äußere Motive, die den Irren zum Guten bestimmen sollen.

ELISABETH

Was fehlt ihr?

LEIDESDORF

Ehebruch, Majestät. Sie wirkt harmlos, ist jedoch ein rechtes Luder.

Er wendet sich PATIENTIN 4 zu, die reglos, mit geschlossenen Augen in der zweiten Wanne liegt. Sie hat sich tief ins Wasser sinken lassen, nur ihre geschlossenen Augen und ihre Stirn schauen heraus. Das einzige, was dieses friedvolle Bild stört, sind die Stoffbänder, mit denen sie kompliziert an der Wanne festgebunden ist.

LEIDESDORF (CONT'D)

Die warmen Bäder von etwa zweiunddreißig Grad Celsius und von bis zu fünfundzwanzig Minuten Dauer sind indiziert bei allen Formen gesteigerter Erregbarkeit und haben eine stark besänftigende Wirkung auf den gesamten Organismus. Zur Beruhigung des aufgeregten Hirnlebens trägt allerdings nichts so wesentlich bei wie die möglichste Beschränkung aller Innervationsströmungen. Um die zentripetalen Nervenerregungen auf das Äußerste zu beschränken, wirkt die Befestigung des Kranken in ganz gleicher Art wie die Isolierung auf die Erregung der zentrifugalen Strömungen.

Die PATIENTIN 4 beginnt plötzlich leise zu stöhnen, wie unter Schmerzen. Beide blicken zu ihr. Die Frau hat ein verzerrtes Gesicht.

ELISABETH

Sie sieht aus, als wolle sie eigentlich weinen, könne es aber nicht.

LEIDESDORF

Das haben Sie sehr gut erkannt, kaiserliche Hoheit.

ELISABETH

Ist ihr etwas Schlimmes geschehen?

LEIDESDORF

Ein Kind ist ihr gestorben. Sie hat aber drei andere. Es ist ein Jammer, dass sie das nicht zu trösten vermag.

Die Kamera bleibt auf Elisabeths Gesicht mit dem hauchdünnen schwarzen Schleier davor.

Es dämmt. ELISABETH steht alleine, der Wind hat ein paar Strähnen aus ihrer Frisur gelöst. Dann tritt LOUIS LE PRINCE zu ihr, hält ihr einen Filmstreifen hin.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
Sehen Sie? Unzählige Einzelbilder,
aus denen die Bewegung entsteht.

ELISABETH (FRANZÖSISCH)
Die Menschen werden Ihre Erfindung
lieben.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
Ich weiß nicht. Bisläng lachen sie
nur darüber.

ELISABETH (FRANZÖSISCH)
Menschen fürchten die Flüchtigkeit.
Ein Wimpernschlag, und ihr Leben
ist vorbei. Alles, was ihnen das
Gefühl gibt, etwas davon
festzuhalten, ist ihnen lieb.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
Sind Sie anders?

ELISABETH (ÜBERZEUGT) (FRANZÖSISCH)
Ja.

LOUIS LE PRINCE (FRANZÖSISCH)
Warum?

ELISABETH (FRANZÖSISCH)
Ich habe nichts festzuhalten als
mich selbst. Und sogar das
erscheint mir manchmal eine
übertriebene Anstrengung.

94

INT. HOFBURG/WOHNZIMMER ELISABETH. NACHT

94

ELISABETH sitzt rauchend im Morgenmantel an ihrem
Schreibtisch. Nur dort brennen Kerzen. Elisabeth zeichnet in
einen kleinen Block. Erst nach einer Weile sehen wir, was sie
macht: Mit wenigen Strichen skizziert sie eine Frau, blättert
zur nächsten Seite, skizziert die gleiche Frau.

Die Tür zum Frisierzimmer steht offen. Dort sitzt MARIE am
kleinen Vorlesetischchen und schreibt in ein gebundenes
Notizbuch.

MARIE (OFF)
Nicht soll Titania
unter Menschen gehen,
in diese Welt,
wo niemand sie versteht,
(MORE)

MARIE (OFF) (CONT'D)
 wo hunderttausend Gaffer sie
 umstehen, neugierig flüsternd:
 "Seht, die Närrin, seht!"
 Sie kehre heim in jene Regionen,
 wo ihr verwandte
 schön're Seelen wohnen.

Marie blickt auf und schaut zu Elisabeth, die versunken über ihren Zeichnungen sitzt, den Block nun in die Hand nimmt und mit dem Daumen die Zeichnungen vorüberfliegen lässt, sodass sie wie ein kurzer, simpler Trickfilm abgespielt werden. Eine Frau wird immer größer, bis sie oben am Rand des Blattes mit dem Kopf anstößt. Dann bückt sie sich, um kleiner zu werden, kippt schließlich vornüber und fällt aus dem Block.

95

INT. HOFBURG/SPEISESAAL. NACHT

95

Ein pompöser Saal mit einer langen Tafel. Eine Schar von GÄSTEN steht um die Tafel herum, noch darf man sich nicht setzen. Wir erkennen auch Mitglieder des Hofstaates: MARIE FESTETICS, Obersthofmeister KONSTANTIN ZU HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST, JOSEF GRAF LATOUR VON THURMBURG und die LANDGRÄFIN ZU FÜRSTENBERG.

Eine große Flügeltür öffnet sich, und FRANZ JOSEF betritt gemeinsam mit ELISABETH den Raum. Beide sind sehr elegant gekleidet, doch Elisabeth trägt einen Schleier über dem Gesicht und einen Fächer in der Hand. Sämtliche Gäste gehen in die Knie. Erst jetzt sehen wir, das GYULA ANDRÁSSY darunter ist. Er verbeugt sich vor dem Kaiserpaar, als es an ihm vorbeigeht.

Später. Man sitzt bei Tisch. Elisabeth rührt ihr Essen nicht an und hat auch den Schleier nicht vom Gesicht genommen. Sie wirkt unruhig.

Ihre rechte Hand liegt neben ihrem Teller auf der linken Hand von RUDOLF, der neben ihr sitzt; ihre Finger sind mit seinen verflochten. Rudolf isst einhändig. Er trägt seine militärische Uniform. Neben ihm PRINZESSIN MARIE HOHENLOHE (50), die Gattin des Obersthofmeisters.

PRINZESSIN MARIE HOHENLOHE (ZU RUDOLF)
 Ein unerträglicher Sommer wird das,
 nicht wahr? Leiden Sie auch unter
 der schwülen Luft, Eure kaiserliche
 Hoheit? Ich wünschte, jemand würde
 eine Maschine erfinden, die die
 Hitze in Kälte verwandelt. Wie ein
 Ofen, nur umgekehrt. Wäre das nicht
 herrlich?

Rudolf lächelt höflich. GRAF LATOUR VON THURMBURG, der andere Tischnachbar der Prinzessin, schaltet sich ein.

LATOUR

Mit Verlaub, Ihre Hoheit, eine erstaunliche Idee. Es soll ja auch Frauen geben, die Erfindungen machen.

Prinzessin Marie Hohenlohe lacht und wendet sich Latour zu. Elisabeth schaut über den Tisch zu Franz Josef und Gyula, die sich mit gesenkten Stimmen und ernsten Gesichtern unterhalten und sie nicht beachten. Gyula spürt Elisabeths Blick; sie lächelt. Er wendet seinen Blick wieder ab, ohne zurückzulächeln. Rudolf nimmt es wahr.

RUDOLF

Du willst wohl nicht, dass das alte Gerede um dich und Andrassy verstummt.

ELISABETH

Ach, ich wünschte nur, dass ich mitreden dürfte. Verfolgst du Sarajevo?

RUDOLF

Selbstverständlich. Doch wenn man sich hier umschaute, scheint alles wie immer. Gänseleber, Champagner und Konversation über das Wetter. Mit der Monarchie geht es zu Ende.

Elisabeth muss lächeln.

ELISABETH

Mit Sicherheit, aber lass das nicht deinen Vater hören.

RUDOLF

Oh, er weiß, wie ich denke, und gibt dir die Schuld.

Er grinst sie an. Sie grinst zurück, klappt ihr Zigarettenetui auf und nimmt sich eine Zigarette heraus, beugt sich vor und zündet sie an einer Kerze an. Damit erregt sie die Aufmerksamkeit mehrerer Gäste, auch die Franz Josefs, der angespannt zu ihr schaut.

ELISABETH

Dein Vater meint, man wird eben dort hingesezt, wo Gott es für richtig hält.

RUDOLF

Bei mir hat Gott sich jedenfalls
geirrt.

Elisabeth schaut ihn an.

ELISABETH (LEISE)

Oh, bei mir auch.

Sie küsst Rudolf auf die Stirn, steht abrupt auf und verlässt den Raum. Unruhe und Gezischel am Tisch. Alle Blicke folgen ihr. MARIE, die in einiger Entfernung an der Tafel sitzt, steht ebenfalls auf und folgt, rückwärts gehend und den Kopf geneigt, Elisabeth aus dem Raum.

Franz Josef starrt auf die Tür. Sein Gesicht verhärtet sich.

96

INT. HOFBURG/SCHLAFZIMMER FRANZ JOSEF. TAG

96

Es ist sehr früh am Morgen, noch nicht einmal ganz hell. FRANZ JOSEF sitzt in einer schlichten Metallwanne, die neben seinem schmalen Bett und seinem Waschtisch aufgebaut ist, und schrubbt sich mit einer Bürste, als ELISABETH den Raum betritt. Der KAMMERDIENER EUGEN, der sie eingelassen hat, zieht sich zurück.

ELISABETH

Es ist sehr früh für ein Gespräch.

FRANZ JOSEF

Man sagt mir, dass du ohnehin nicht
schläfst.

ELISABETH

Was ist so dringend?

FRANZ JOSEF

Ich erspare uns die Standpauke. Nur eines, mon coeur. Meine Aufgabe ist es, die Geschicke des Reiches zu lenken. Deine ist es lediglich, zu repräsentieren. Dafür wurdest du ausgewählt, und dafür bist du da.

Elisabeth schaut ihn ausdruckslos an. Der Kammerdiener betritt erneut den Raum, ein großes Handtuch in den Händen. Er kommt zu Franz Josef, der nun aus der Badewanne steigt und sich vom Kammerdiener Eugen in das Handtuch wickeln lässt.

FRANZ JOSEF (CONT'D)

Als du noch Freude hattest an den schönen Kleidern und an der Bewunderung, da hast du es gern gemacht. Aber weißt du, Freude spielt bei unserer Aufgabe keine Rolle.

ELISABETH (KÜHL)

Ich war sehr müde.

FRANZ JOSEF

Von Widerhofer ist um acht Uhr in deinem Apartment und wird dich untersuchen. Aber Bronchitis oder Kopfschmerzen, es spielt keine Rolle, mon coeur. Du bist die Kaiserin.

Elisabeth schweigt. Sie senkt jetzt den Blick. Alles an ihr wirkt angespannt. Ihre Fingerknöchel sind weiß, so fest hält sie die Hände zu Fäusten geballt.

97

INT. HOFBURG/FRISIERZIMMER. TAG

97

ELISABETH nah, ihr unbewegtes Gesicht blass, ihre Schlüsselbeine treten deutlich hervor. Sie trägt Rock, Mieder und eine Art weißes Unterhemd. Sie sitzt dem Hofarzt DR. VON WIDERHOFER an einem kleinen Tischchen gegenüber, auf dem ein paar Utensilien aus dem Arztkoffer liegen.

Dr. von Widerhofer macht sich Notizen, legt zwischendurch ein Glasröhrchen mit weißem Pulver auf das Tischchen, schiebt es Elisabeth zu. Elisabeth betrachtet das Röhrchen, lässt einige Momente vergehen. Doch der Arzt erklärt nichts, er ist auf seine Notizen konzentriert.

ELISABETH

Was ist das?

DR. VON WIDERHOFER

Man nennt es Kokain. Es kommt aus Südamerika und wird aus den Blättern des Cocastrauches gewonnen. Es wirkt schmerzstillend und stimmungsaufhellend.

ELISABETH

Ich habe keine Schmerzen.

DR. VON WIDERHOFER

Nun, es könnte Ihnen gut tun. Es ist gänzlich harmlos.

Elisabeth blickt auf das kleine Röhrchen. Dr. von Widerhofer ist mit seinen Notizen fertig und schaut sie nun sanft an.

DR. VON WIDERHOFER (CONT'D)

Im Interesse Ihrer Gesundheit darf ich Ihrer Majestät raten, sich ein wenig zu schonen. Mit vierzig Jahren...

Elisabeth hebt den Blick und schaut ihn kühl an. Dr. von Widerhofer lächelt.

DR. VON WIDERHOFER (CONT'D)

Ich darf Sie darauf hinweisen, dass es für eine Frau des Volkes die durchschnittliche Lebenserwartung ist. Betrachten Sie Ihre Gesundheit als ein Geschenk Gottes, das es zu hegen gilt, Majestät.

98

EXT. BAD ISCHL/WASSERFALL. TAG

98

Eine felsige und bewaldete Landschaft, Hochsommer, früh am Morgen. ELISABETH erklimmt in einem Höllentempo einen steilen Pfad entlang des gigantischen Wasserfalls. Erst sehen wir nur sie allein in der beeindruckenden Landschaft.

Einige Meter hinter Elisabeth taucht MARIE FESTETICS auf, gefolgt von einem DIENER, der außerdem noch einen schweren Korb trägt. Marie mobilisiert ihre Kräfte und holt auf. Elisabeth bemerkt sie im Augenwinkel und schaut sie überrascht und angetan an. Dann streckt sie die Hand nach Marie aus; Hand in Hand marschieren sie weiter.

ELISABETH

Du schreibst auch in deinem Tagebuch über mich.

MARIE

Ja. Natürlich.

ELISABETH

Schreibst du mich besser? Edler? Selbstloser?

MARIE (LÄCHELT)

Nein. Doch manches lasse ich aus.

Elisabeth lächelt leicht. Sie marschieren schweigend weiter. Elisabeth lässt Marie den schmaler werdenden Pfad vorausgehen und betrachtet von hinten ihre Gestalt und ihr geflochtenes Haar.

MARIE (OFF) (CONT'D)
 Kein Haus wollt' ich hier bauen;
 Denn Wände engen ein;
 Ich will die Sonne schauen,
 Mich an den Sternen freu'n.
 Da breiten düst're Schwingen
 Sich über meinem Haupt,
 Dass sie auch hierher dringen,
 Ich hätt' es nicht geglaubt.

99

EXT./INT. KAISERVILLA. ABENDDÄMMERUNG

99

Die gelb gestrichene Kaiservilla in Bad Ischl. Der Park ringsherum üppig grün. Es regnet stark.

Ein Blick durch ein großes Fenster in einen Salon. Der Regen läuft an der Scheibe hinunter. VALERIE sitzt an einem Flügel und spielt Klavier. Ihr KINDERMÄDCHEN MINNY steht hinter ihr, unterbricht sie, korrigiert Valeries Handposition. Valerie beginnt erneut mit dem gleichen Stück.

Darauf ein Titel: *Kaiservilla, Bad Ischl. August 1878*

100

INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH. ABENDDÄMMERUNG

100

Ein großes Zimmer mit hell gemusterten Tapeten, das gigantisch große und hohe Bett ist von zwei Marmorbüsten flankiert, die Elisabeth und Franz Josef darstellen. Weit entfernt ist im Off das kindliche Klavierspiel zu hören.

ELISABETH sitzt auf dem Bett. Ihre Haare hängen offen herunter, sie ist nur halb bekleidet. MARIE FESTETICS hockt vor ihr und ist ihr dabei behilflich, eine kleine Spritze aufzuziehen und sich in den Arm zu injizieren.

Im Hintergrund richtet KAMMERZOFE FINI ein Kleid für Elisabeth her.

Elisabeth sinkt auf die Kissen. Marie verstaut ordentlich die Spritze in einem kleinen Etui. Elisabeth betrachtet Maries von ihr abgewandte Gestalt.

ELISABETH
 Marie, lass heute lieber das
 Abendessen aus.

Marie schaut sie an.

MARIE
 Du meinst es ernst.

ELISABETH

Du hast mir schon dein Leben
gegeben, Marie.

101

INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH. TAG

101

Ein Ankleideraum; durch die geöffnete Tür blicken wir in Elisabeths Zimmer, das heute von Sonnenlicht durchflutet ist. MARIE FESTETICS steht in Unterhemd und engen Lederhosen da und hält sich am Türstock fest, während IDA ihr ein Mieder schnürt; eng, immer enger. Es ist ein schweigsamer Kampf, wie wir ihn schon zuvor gesehen haben.

Etwas später. Marie sitzt in einem eleganten violetten Kleid am Frisiertisch; FANNY flechtet mit geschickten und schnellen Handgriffen ihr dichtes Haar zu einer Frisur, wie wir sie von Elisabeth kennen. Marie atmet flach.

ELISABETH (OFF)

Ihr wird schwindelig, mach das
Fenster auf.

Erst jetzt sehen wir ELISABETH, die in einem tiefen Sessel sitzt und raucht. Ida beeilt sich, das Fenster neben dem Frisiertisch zu öffnen und hastig den Spitzenvorhang davor zu ziehen. Elisabeth betrachtet die drei Frauen und bläst Rauch aus.

Ein Stück neben ihr eine große lilafarbene Schachtel mit üppiger Schleife, ein aufgerissenes Briefkuvert und ein kurzer Brief.

FRANZ JOSEF (OFF)

So erinnere ich dich mit erneuter
Dringlichkeit an deine Pflicht,
dich sehen zu lassen und die
Gerüchte Lügen zu strafen, unser
Volk sei dir gleichgültig.
Insbesondere am Kaisergeburtstag,
an dem ich aufgrund der Spannungen
am Balkan erstmals nicht selbst in
Ischl weilen kann, auch wenn es
nichts Schöneres gibt als den
Sommer dort mit dir, mon coeur.
Nimm die Geburtstagswünsche in
meinem Namen, lass dir das
verdunkelte Herz erhellen davon,
und vergiss nicht, zu lächeln.

Noch später. Eine Lade in einer tiefen Kommode wird aufgezogen; darin liegen kostbare Fächer in mehreren Nuancen von Lila und Violett.

Elisabeth klappt mit einem schnellen Handgriff den passenden violetten Fächer auf und reicht ihn Marie, die ihn sehr ernst entgegennimmt. Dann küsst Elisabeth Marie kurz und zart auf den Mund.

102 **EXT. KAISERVILLA/DAVOR. TAG**

102

Ein Blick von oben auf die Menschenmenge im Park der Kaiservilla. Soldaten in Festtagsuniformen stehen in Formation vor der Villa, die Volkshymne wird gespielt und von den Menschen mitgesungen.

Im langen violetten Kleid, mit Krone und schwarzem Schleier steht eine uns vertraute Gestalt auf dem samtenen Podest vor der Villa.

MENSCHENMENGE (SINGT)

Gott erhalte, Gott beschütze
 Unsern Kaiser, unser Land!
 Mächtig durch des Glaubens Stütze
 Führ' er uns mit weiser Hand!
 Laßt uns seiner Väter Krone
 Schirmen wider jeden Feind:
 Innig bleibt mit Habsburgs Throne
 Österreichs Geschick vereint.

IDA, FANNY und VALERIE stehen, umgeben von anderen MITGLIEDERN DES HOFSTAATES, vor der Villa und blicken auf den Rücken der Gestalt.

VALERIE

Mama ist sehr ernst heute, nicht wahr.

IDA

Der Kaiser fehlt ihr wohl,
 Prinzessin. Er musste noch nie
 seinen Geburtstag auslassen.

103 **INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH. TAG**

103

Das Zimmer ist verdunkelt, es erinnert an Ludwigs Schlafzimmer; das Sonnenlicht fällt durch die Ritzen entlang der Vorhänge herein, die Musik ist von draußen zu hören. Elisabeth sitzt auf dem Boden und spritzt sich selbst Kokain. Dann legt sie die Spritze auf ein silbernes Tablett, auf dem alle Utensilien sorgfältig angeordnet sind, und lässt sich auf den Teppich zu ihren HUNDEN fallen. Sie beginnt, mit ihnen zu balgen, als wäre sie einer von ihnen.

MENSCHENMENGE (SINGT)
 Fromm und bieder, wahr und offen
 Laßt für Recht und Pflicht uns
 stehn;
 Laßt, wenns gilt, mit frohem Hoffen
 Mutvoll in den Kampf uns gehn!
 Eingedenk der Lorbeerreiser
 Die das Heer so oft sich wand:
 Gut und Blut für unsern Kaiser,
 Gut und Blut fürs Vaterland!

104

INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH UND GANG. NACHT

104

Eine große Tür öffnet sich, und die als Elisabeth verkleidete MARIE betritt den Gang und schließt die Tür hinter sich. Sie trägt immer noch den dunklen, bestickten Schleier vor dem Gesicht. Die KAMMERZOFE FINI huscht auf den Gang.

KAMMERZOFE FINI
 Ihre Majestät.

Marie ignoriert sie; ihre Schritte werden schneller. Am anderen Ende des Ganges öffnet ELISABETH, die einen Morgenmantel trägt, eine Tür und blickt ihr entgegen. Fini kriegt kreisrunde Augen, als sie Elisabeth erblickt.

ELISABETH (ZU MARIE)
 Sie werden gesagt haben, dass ich
 zugenommen habe, aber das wird
 ihnen gefallen haben.

Marie betritt wortlos den Raum, läuft auf den Waschtisch zu und erbricht sich in die Waschschüssel. Kammerzofe Fini starrt von Marie zu Elisabeth und wieder zurück.

Elisabeth deutet ihr ungeduldig.

ELISABETH (CONT'D)
 Schnür sie auf, schnell.

Fini fängt vor Schreck an zu weinen. Elisabeth macht ein paar entschlossene Schritte auf Marie zu und reißt ihr das Oberteil, ein stark tailliertes violettes Jäckchen, vom Leib. Dann beginnt sie, die seitliche Naht der weißen Bluse aufzureißen.

Später. Elisabeth liegt mit der halb entkleideten Marie in ihrem Bett. Sie teilen sich einen Joint.

105 **INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH. NACHT** 105

Auf einem Tisch die Reste eines Abendessens. Elisabeth hat, ganz ungewohnt, reichlich gegessen.

ELISABETH steht vor ihrem Frisiertisch und schneidet mit einer großen Schere ihre Haare ab. Sie tut es ordentlich, Strähne für Strähne, und legt jede Strähne auf das Bett, alle parallel zueinander. Da sie schon eine Menge abgeschnitten hat, ist ihre Frisur sehr unregelmäßig; die gekürzten Haare reichen ihr etwa bis zum Kinn.

106 **EXT. BAD ISCHL/SEE. MORGENDÄMMERUNG** 106

ELISABETH springt nackt in einen See, taucht lange. Die Wasseroberfläche wird still. Dann taucht Elisabeth wieder auf, schwimmt mit kräftigen Zügen. Das kurz geschnittene Haar steht unregelmäßig von ihrem Kopf ab.

Musik setzt ein. Anja Plaschg (Soap & Skin) singt "Blackbird" von den Beatles.

ANJA PLASCHG (SINGT)

Blackbird singing
in the dead of night
Take these broken wings
and learn to fly
All your life
You were only waiting
for this moment to arise

107 **EXT. KAISERPARK. TAG** 107

Es ist schon etwas heller. ELISABETH rennt barfuß im Morgenmantel durch das feuchte Gras, begleitet von ihren zwei großen HUNDEN.

ANJA PLASCHG (SINGT)

Blackbird singing
in the dead of night
Take these sunken eyes
and learn to see
All your life
You were only waiting
for this moment to be free

Als sie sich dem Haus nähert, sehen wir MARIE FESTETICS, die, eine Tasse Kaffee in der Hand, gerade in den Garten kommt. Sie blickt Elisabeth entgegen.

108

INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH. TAG

108

ELISABETH sitzt auf ihrem Bett und betrachtet ungerührt die hysterisch weinende FANNY, die am Boden sitzt und mit beiden Händen abgeschnittene Haarsträhnen umklammert. Sie blickt auf und will etwas sagen, doch vor lauter Schluchzen kann sie es nicht.

IDA betritt den Raum und erfasst mit einem Blick die Situation. Sie ergreift die große Schachtel mit festlicher Schleife darauf, die wir zuvor schon gesehen haben, klappt sie auf und leert den Inhalt - eine Vielzahl an kostbaren Pralinen - auf den Boden, um augenblicklich zu beginnen, die langen Haarsträhnen zu falten und darin zu verstauen.

IDA

Ich frage mich schon seit Jahren,
warum du dir das antust.

ELISABETH

Du musst mich wiegen. Ich fühle
mich, als wäre ich plötzlich
schwerelos.

IDA

Erst muss das auf dem Eilweg nach
Wien zum Perückenmacher.

Sie wechselt jetzt auf Deutsch und fährt Fanny grob an.

IDA (CONT'D)

Reiß dich zusammen.

FANNY

Das war mein Lebenswerk.

IDA (TROCKEN)

Nun, du hast es vollendet.

109

EXT./INT. KAISERVILLA/DAVOR UND ZIMMER ELISABETH. TAG

109

Ein Blick von oben auf den Platz vor der Villa. FANNY klettert, die überdimensionale Pralinenschachtel an sich gepresst wie ein Baby, in eine Kutsche.

Oben am Fenster stehen IDA und MARIE.

MARIE

Ein rührendes Wesen. Ihr ganzes
Herz hängt an deinen Haaren.

IDA

Kindisch ist sie, aber mein Gott,
sie hatte auch eine Engelsgeduld
mit dir.

ELISABETH sitzt weiter hinten im Zimmer am Boden und isst von den Pralinen, die am Boden liegen.

ELISABETH

Ich will jetzt Champagner trinken.

Marie beginnt, Pralinen vom Boden aufzuheben. Elisabeth gibt ihr einen Klaps auf die Hand.

ELISABETH (CONT'D)

Keine für dich.

Sie wendet sich Ida zu.

ELISABETH (CONT'D)

Drei Orangentage in der Woche.
Abends höchstens klare
Fleischbrühe. Mageres Fleisch, wenn
sie will, aber keine Knödel, keine
Kartoffeln, kein Brot. Und um
Gottes Willen keine Mehlspeisen.

Ida schaut von Elisabeth zu Marie und grinst verhalten, die Hand geöffnet. Marie steht etwas verstimmt da und legt die Pralinen in Idas Hand.

110

INT. KAISERVILLA/EINGANGSBEREICH. TAG

110

Zwei DIENER tragen zahlreiche schimmernde, pastellfarbene Schachteln ins Haus. VALERIE kommt auf den Gang und öffnet neugierig die oberste Schachtel auf einem Stapel von runden Hutschachteln. Darin ein Hütchen mit Schleier.

Valerie öffnet eine längliche rechteckige Schachtel, in dem eine Anordnung von schwarzen Fächern in Seidenpapier liegt. Valerie nimmt einen heraus und klappt ihn auf; die Spitze macht Schattenspiele auf ihrem Gesicht.

111

INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH. TAG

111

Das abgedunkelte Zimmer. Die Kokain-Utensilien auf einem kleinen silbernen Tablett. ELISABETH dämmert in einer mitten im Raum aufgebauten Badewanne vor sich hin. Es klopft zart an der Tür.

VALERIE (OFF)

Mama?

ELISABETH

Ja. Komm herein.

Valerie tritt ein, sieht Elisabeth und stößt einen spitzen Schrei aus, der sich noch steigert und nicht enden will, bis Valerie sich selbst die Hände vor den Mund schlägt. Sie hat den schwarzen Spitzenfächer dabei.

VALERIE (ATEMLOS)

Verzeih, Mama.

ELISABETH

Ist schon gut.

VALERIE

War es ein Attentat?

ELISABETH

Wie bitte?

VALERIE

Der Lehrer sagt, die Anarchüsten haben es auf uns abgesehen, und es ist jederzeit mit Attentaten zu rechnen, wenn wir uns nicht vorsehen. Und Mama, manchmal siehst du dich nicht vor.

ELISABETH

Nun, es müsste ein sehr gut aussehender und charmanter Attentäter sein, wenn ich so lange stehen bliebe, um mir sämtliche Haare von ihm abschneiden zu lassen.

VALERIE

Mama, ich möchte weinen, aber das gehört sich nicht.

ELISABETH

Ach, Liebes, wein, sofern du es kannst.

Sie lächelt und streckt die Hand nach Valerie aus. Valerie kommt schnell auf sie zu, froh über das Lächeln, und betrachtet gleichzeitig befremdet Elisabeths Kopf. Elisabeth nimmt Valeries Hand und zieht sie plötzlich in die Badewanne. Valerie, überrumpelt, landet auf Elisabeth im Wasser und muss lachen.

VALERIE

Aber Mama!

ELISABETH
Lass mich dich einmal noch halten
wie mein kleines Küken.

Sie drückt Valerie an sich, deren Kleider und Haare bereits ganz nass sind. Valerie kichert unsicher.

112 **INT. KAISERVILLA/ELISABETHS ZIMMER. TAG** 112

Das Zimmer ist leer. Ein paar Sonnenstrahlen fallen zwischen den Ritzen der Vorhänge herein und lassen Staubpartikel tanzen. Im Off die Geräusche eines Sommerabends, vor allem der matte Gesang der Vögel.

Die Marmorbüste mit Elisabeths Gesicht trägt eine Perücke aus ihren Haaren, aufwändig geflochten und gebunden, so, wie wir sie kennen.

113 **INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH. TAG** 113

Ein sonniger Raum mit einigen Sportgeräten und der obligatorischen Waage. ELISABETH turmt an ihren Geräten, während IDA vor MARIE hockt, die nur Unterwäsche trägt. Ida vermisst Maries Körper mit einem Maßband und notiert die Zahlen. Bei der Taille schüttelt sie nur den Kopf. Marie zieht mit aller Kraft den Bauch ein.

ELISABETH
Orangen!

MARIE
Ich habe schon ganz wundes
Zahnfleisch von dieser ständigen
Säure.

ELISABETH
Du klagst schon wie ich.

Sie lacht, Ida fällt ein. Es ist ein heiterer, leichter Moment.

114 **EXT. KAISERPARK. NACHT** 114

Eine Sommernacht. Zirpende Grillen, kein Lüftchen regt sich.

Hinter der Kaiservilla sind Gartenmöbel arrangiert und Kerzenleuchter aufgestellt. Eine kleine GESELLSCHAFT in heller Sommergarderobe sitzt vor einer HARFINISTIN in einem weißen Kleid; Diener huschen umher und füllen Champagnergläser auf. Die Damen fächeln sich Luft zu.

Die Harfinistin zupft gekonnt ihre Harfe und singt dazu mit dunkler Stimme eine langsame und zarte Version von "As Tears Go By" von den Rolling Stones.

ELISABETH sitzt im Zentrum der Gesellschaft, dem Harfinisten genau gegenüber. IDA, MARIE und FANNY sitzen um sie herum. Elisabeth trägt ihre Perücke, die wie angegossen sitzt, und ein ungewöhnlich helles Kleid in zartem Lila. Ihre Haut wirkt durchscheinend hell, sie hat tiefe Augenringe. Sie nippt am Champagner und lauscht der Musik.

HARFINISTIN (SINGT)

It is the evening of the day
I sit and watch the children play
Smiling faces I can see
But not for me
I sit and watch
As tears go by

ELISABETH bemerkt eine Silhouette, die in der offenen Terrassentür steht. Es ist FRANZ JOSEF. Er schaut sie an.

HARFINISTIN (SINGT) (CONT'D)

My riches can't buy everything
I want to hear the children sing
All I hear is the sound
Of rain falling on the ground
I sit and watch
As tears go by

Elisabeth schaut Franz Josef an und lächelt.

115

INT. KAISERVILLA/ZIMMER ELISABETH. NACHT

115

ELISABETH sitzt mit dem Rücken zur Kamera auf dem Bett, sie trägt nur Unterwäsche und nun auch keine Perücke mehr. Wir sehen die kleine Anker-Tätowierung auf ihrer Schulter und zwei symmetrische Narben dort, wie die untersten Rippen sich befinden sollten.

Es ist still im Raum. Irgendwann kommt eine männliche Hand ins Bild und legt sich auf Elisabeths Hinterkopf.

Elisabeth dreht sich um. FRANZ JOSEF liegt auf dem Bett, er trägt Hemd und Hose, doch das Hemd ist geöffnet. Er hat Tränen in den Augen, als er Elisabeths Blick erwidert.

FRANZ JOSEF

Es ist, als wär ein Teil von dir
gestorben.

Elisabeth sagt nichts, beugt sich nun aber über ihn und küsst ihn sanft. Es wird ein langer, behutsamer Kuss.

Elisabeth lächelt knapp.

ELISABETH

Ich möchte, dass Sie seine Geliebte werden.

Anna schaut Elisabeth an und weiß nicht recht, welchen Gesichtsausdruck sie wählen soll. Aus Verlegenheit rührt sie in ihrem Kaffee.

ANNA

Könnte ich ... etwas Zucker haben?

Elisabeth ignoriert das.

ELISABETH

Meinen Erkundigungen zufolge ist Ihr Gatte werktags kaum zu Hause. Sie werden den Kaiser regelmäßig empfangen. Er hat wenig Zeit und Geduld. Empfangen Sie ihn bereits im Bett, ohne Mieder. Hören Sie ihm auch ein wenig zu, wenn er es wünscht. Seien Sie einfach lieb zu ihm. Es ist mir ein Anliegen.

Anna starrt Elisabeth an.

ELISABETH (CONT'D)

Er gefällt Ihnen doch, nicht wahr.

Anna ist inzwischen ganz rot im Gesicht. Schließlich stößt sie hervor:

ANNA (LEISE)

Der Tag, als ich ihm begegnet bin, war vielleicht der glücklichste in meinem Leben.

Elisabeth lächelt verhalten und steht auf.

ELISABETH (FREUNDLICH)

Nun, dann sind wir uns einig. Es wird zu Ihrem Nachteil nicht sein.

Sie berührt Anna kurz und sanft an der Schulter und verlässt den Raum.

ELISABETH beim Fechten. Sie ist schnell und aggressiv wie immer.

Erst nach einer Weile sehen wir, dass sie ins Leere kämpft, denn da ist niemand; nur ein DIENER, der mit ausdruckslosem Blick neben der Tür steht.

119

INT. HOFBURG/SALON ELISABETH. NACHT

119

ELISABETH sitzt allein am Tisch. Sie wischt sich gerade mit der Serviette den Mund ab. DIENER OTTO serviert eine Cremeschnitte. Elisabeth lächelt. Ein DIENER öffnet die Tür, und VALERIE tritt ein. Elisabeth blickt überrascht auf.

ELISABETH

Mein Herz, was für eine
Überraschung. Möchtest du mit mir
Cremeschnitten essen? Soll ich
heiße Schokolade bringen lassen?

VALERIE

Ich wollte dir nur etwas zeigen,
Mama.

Sie kommt zum Tisch und legt eine Zeichnung neben Elisabeths Teller. Sie zeigt den Kaisergeburtstag in Ischl: Die Menschenmenge, die Villa und davor die verschleierte Elisabeth in ihrem violetten Kleid.

VALERIE (CONT'D)

Du warst sehr würdevoll an diesem
Tag.

Elisabeth schaut auf die Zeichnung, dann hebt sie den Blick und schaut Valerie an. Ihr fehlen die Worte.

VALERIE (CONT'D)

Mummy sagt, du verreist morgen.

ELISABETH

Ja.

Valerie nickt und sieht mehr denn je wie eine kleine Erwachsene aus.

VALERIE

Dann schau, dass du früh zu Bett
gehst. Adieu.

120

INT. HOFBURG/WOHNZIMMER ELISABETH. NACHT

120

ELISABETH sitzt vollständig bekleidet mit Hut, Schleier und Handschuhen auf ihrem Bett. Ein großer HUND sitzt neben ihr und hat das Kinn auf ihren Schoß gelegt.

Elisabeth streichelt ihn sanft. Der zweite große HUND liegt schlafend zu ihren Füßen.

MARIE tritt ein. Sie ist exakt gleich gekleidet wie ELISABETH: schlicht, dunkel, der gleiche Hut.

MARIE

Wir können auch bis zum Morgen warten.

ELISABETH

Keinesfalls. Lass uns fahren.

Sie steht auf, richtet ihren Rock und kommt auf Marie zu. Sie stehen sich einen Moment gegenüber. Sie sind genau gleich groß. Elisabeth legt die Hände an Maries Taille. Sie lächelt. Die Hunde stehen neben ihnen, auch sie wie Zwillinge.

121 **EXT. HOFBURG/INNENHOF. NACHT** 121

Nur zwei Kutschen stehen wartend im dunklen Hof. ELISABETH und MARIE besteigen die eine, IDA und FANNY die zweite. Die Kutschen fahren los, aus der Hofburg hinaus, das Getrappel der Pferdehufe verklingt im Off. Zurück bleibt der Hof und ein DIENER und die zwei großen HUNDE. Die Diener gehen zurück ins Haus; die Hunde bleiben stehen und blicken der Kutsche nach.

122 **INT./EXT. KUTSCHE UND ÖSTERREICHISCHE LANDSCHAFT. TAG** 122

Die Sonne geht auf über der herbstlichen Landschaft. Rauhreif auf den Feldern. In der Kutsche hat ELISABETH die Schuhe ausgezogen, ihre nackten Füße liegen auf der Bank. Marie sitzt neben ihr und schreibt in ein Notizbuch. Wir sehen, dass sie mit einer Feder schreibt und Schreibübungen macht, als wolle sie sich eine Schrift aneignen.

MARIE (OFF)

Es kreisen, als ob sie es wüssten,
Die Möwen wohl um meinen Mast,
Dass wir heute trennen uns müssten,
Es scheint als betrübet sie's fast.

123 **EXT. HAFEN VON VENEDIG. TAG** 123

Es ist ein grauer Tag, das Meer ist rauh.

Darauf ein Titel: *Venedig. November 1878*

124

INT. HINTERZIMMER, HAFENKNEIPE/VENEDIG. TAG

124

Ein dunkler, fensterloser Raum mit einem Tisch aus dunklem Holz voller ordentlich aufgereihter, aber nicht gleich zuordenbarer Werkzeuge. Davor ein Drehstuhl, auf dem eine TÄTOWIERERIN in einem Leinenhemd mit aufgekremelten Ärmeln und unordentlich hochgesteckten Haaren sitzt und MARIE, die im Schein einer auf sie gerichteten Lampe auf einem Hocker ohne Lehne sitzt, einen blauen Anker auf die entblößte Schulter tätowiert. Marie sitzt reglos und reißt sich zusammen, doch es ist sichtbar, dass die Nadel ihr Schmerzen verursacht.

Immer wieder blickt die TätowiererIn zu ELISABETH; sie sitzt, ebenfalls mit entblößter Schulter, daneben. Der Tätowierer kopiert den Anker von ihrer Schulter.

125

EXT. HAFEN/VENEDIG. TAG

125

ELISABETH, MARIE, IDA und FANNY besteigen ein großes Passagierschiff. Marie geht voraus, aufrecht, würdevoll, die Taille ganz eng geschnürt. Sie trägt die Perücke, einen Hut mit Schleier und einen schwarzen Schirm.

Ida und Fanny folgen. Elisabeth besteigt das Schiff als letzte.

126

EXT. SCHIFFSDECK. ABENDDÄMMERUNG

126

ELISABETH, MARIE, IDA und FANNY stehen allein und mit Cocktailgläsern in der Hand am nassen Deck des Schiffes. Es ist sichtbar kalt, die See unruhig, der Wind bläst stark und zerrt an dem Schleier, den Marie vor ihrem Gesicht trägt. Die vier schauen alle ruhig hinaus aufs Wasser. Sie sprechen kein Wort. Musik setzt ein, "Italy" von Soap & Skin.

Ein OFFIZIER des Schiffes erscheint an Bord.

OFFIZIER (ITALIENISCH)
Majestät, ich muss Sie dringend unter Deck bitten. Der Wind wird stärker.

MARIE (ITALIENISCH)
Gleich, Signore. Danke.

Wir sehen die Frauen nun aus der Perspektive des Offiziers. Im Dämmerlicht sieht es aus, als würden da nur drei Frauen stehen, so eng stehen sie zusammen.

ANJA PLASCHG (SINGT)

Hear me
Feed me
Nurse me
Motherly

Elisabeth drückt Maries Hand fest. Sie schaut sie an. Sie hat Tränen in den Augen, aber sie lächelt.

ANJA PLASCHG (SINGT) (CONT'D)

Lead me
Teach me
Searchingly

127

EXT. SCHIFFSDECK. NACHT

127

Es ist inzwischen fast dunkel, nur am Horizont ist noch ein schmaler Strafen Licht. Das Schiff schaukelt trotz seiner Größe wie ein kleines Nichts auf den kräftigen Wellen. Eine einzige Gestalt geht mit schnellen Schritten über Deck. Schmale Taille, schwarzes Kleid, kurzes Haar.

Es ist ELISABETH, entschlossen am Weg zum Heck des Schiffes.

ANJA PLASCHG (SINGT)

Reach me
Release me
Secretly

Elisabeth klettert wie ein Kind über die Reling und springt mit ganz weit ausgebreiteten Armen.

ANJA PLASCHG (SINGT) (CONT'D)

Awake me
Hopefully
In Italy

Wir sehen sie in der Luft. Eine schmale schwarze Gestalt über dem gewaltigen Meer.

SCHNITT AUF
SCHWARZ

ENDE.